Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint wochentäglich. — Dazu Wochenendblatt „N.G.Z.-Sonntag", Illustrierte „Heimat und Welt", „Katholische Kirchenzeitung", „Unterhaltung und Wissen", „Ernährung und Landwirtschaft", „Die Frau und ihr Heim".
Eigener Radiodienst.
Der Bezugspreis beträgt Mk. 1,55 monatlich und 35 Pfg. Botenlohn.

Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe der 27 mm breiten Anzeigenspalte 12 Pfennig, für Familienanzeigen, Stellengesuche bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. Lokale Anzeigen 10 Pfg. Reklamen 1 mm Höhe 94 mm Breite 60 Pfennig. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends. Fernspr. Geschäftsstelle Neuß Nr. 2553, Redaktion Nr. 2055. Zweigstelle Grevenbroich Nr. 288. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Zweigstelle Grevenbroich, Bahnstraße 84. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41 800.

Nr. 2 | Hauptschriftleitung: Dr. Heinrich Staab | Neuß, Dienstag, 3. Januar 1933 (Genovefa) | Rotationsdruck und Verlag Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß | 60. Jahrgang

Freimaurerei zerstört Spanien.

Der Ursprung der spanischen Revolution.

Zielbewußte Wühlarbeit der Loge. — Der Geheimbund dringt bis in die Regierung, ihr das Grab zu schaufeln. — Das „Revolutionäre Komitee" in Paris. — Freimaurerei und Bolschewismus.

Das „Berliner Tageblatt", wesentlich kapitalistisch und börseneifrig eingestellt, schämt sich nicht, in seiner Illustrierten für das freidenkerisch-bolschewistische Spanien Propaganda zu machen. Es wird wohl wissen, weshalb es die Politik der internationalen Freimaurerei unterstützt. Das christliche Deutschland aber tut gut, die Augen gegenüber der seltsamen Paarung der Gegensätze offen zu halten und sich diese Bundesgenossen etwas näher anzusehen. Die Freimaurerei ist eine internationale Pest und muß von einem christlichen und nationalen Staat verboten werden.

Dem jüngst erschienenen Werk „Origenes de la Revolucion espanola" von Juan Tusquets, Professor am Seminar zu Barcelona, entnehmen wir folgende Einzelheiten über die spanische Freimaurerei (zitiert nach „De Maasbode"):

Vor dem Staatsstreich Primo de Riveras hatte die Freimaurerei in Spanien eine schwache Stellung. Aber während der Regierung des Diktators organisierte sie sich und machte ihren Einfluß auf Heer, Flotte und Politik geltend. Primo selbst sah die Gefahr nicht ein und beurteilte alle Berichte über die Loge und ihre Pläne sehr skeptisch. Zwar verbot er in Madrid einen Freimaurerkongreß. Aber einer seiner Untergebenen, General Barrera, gestattete ihn in Barcelona. Quinones de Leon, ehemaliger Gesandter in Paris und unglücklicher Berater des Königs, war Mitglied der Loge. Viele Anhänger Primo de Riveras waren mit der Loge befreundet.

Der „Grande Oriente Espanol" zählte 1883: 362 Logen, 1922 nur 33, aber 1927 wieder 85 und 1931 bereits 105. Die „Gran Logia Espanola", ein anderer Zweig, der in der Hauptsache katalonische Elemente umfaßt, zählte in den genannten Jahren 18, 10, 42, und 1931 ebenfalls 42 Logen. In den Jahren 1925—1928 ließen sich die meisten linksgerichteten Politiker in Andalusien und Katalonien als Mitglieder in die Loge aufnehmen. Macia, der augenblickliche Präsident der katalonischen Generalität, und Major Franco, der Leiter des Aufstandes in Jaca, waren Mitglieder ausländischer Logen.

Bezeichnend ist, daß die Zeitschrift der spanischen Großloge 1924 den unerhörten Plan entfaltete, die Geistlichkeit von Katalonien in die baskischen Provinzen zu versetzen und die baskischen Geistlichen nach Katalonien. Der Zweck dieses Planes wird sofort ersichtlich, wenn man weiß, daß katalonisch und baskisch ebenso voneinander verschieden sind wie deutsch und chinesisch!

Nachdem die Freimaurerei auch in den Regierungskreisen festen Fuß gefaßt hatte, begann sie mit der Durchführung ihrer Pläne. Auch jetzt blieb der Diktator diesen dunklen Zielen gegenüber blind. Zwei hohe Offiziere schrieben eine sehr tendenziöse Broschüre, worin die Freimaurerei verteidigt wurde. Sie erhielten einen Monat Arrest. Aber das Urteil wurde schon bald revidiert. Kurz darauf wurden sie entlassen.

Die Polizei entdeckte in der Zeit der Diktatur mehrere Verschwörungen, worauf viele Mitglieder der Loge in Alhama und Jrez verhaftet wurden. Aber auch sie wurden gar bald wieder auf freien Fuß gestellt. Die Freimaurer kühlten ihre Rache am — Erzbischof von Tarragona. Man teilte Primo mit, daß sein Freund, der schon genannte Barrera, unter Leitung der Loge den katalanischen Episkopat angriffe. Aber der Diktator „konnte" es nicht glauben. Im Gegenteil, er ernannte sogar den Freimaurer Perrena zum Finanzminister.

1926 und 1927 erklärten auch die Führer der sozialistischen Partei ihren Beitritt zur Loge. Viele von ihnen erhielten hohe Regierungsposten. Kein Wunder, daß der Sekretär des Hohen Rates der Freimaurer 1927 auf Versammlungen erklärte: „Wir Freimaurer haben bereits die Stellungen erobert, die eine Revolution ermöglichen werden."

In der Mitgliederliste der „LOGIA Hispano-Americana" kommt der Name eines jüdischen Großindustriellen aus Manila, Richard Benjamin, vor, der die Revolution zum Teil finanzierte. Die Mitgliederliste der „Gran Logia Regional de Mediodia" wies am 15. Oktober 1926 bereits 1059 Mitglieder auf, von denen 604 bedeutsame Posten bekleideten. In ganz Spanien gibt es jetzt 106 Logen mit 5000 Mitgliedern. Seit Dezember 1931 besteht auch eine Frauenloge.

Zugleich mit der Loge ging auch der Sozialismus zum Angriff über. Primo de Rivera nahm von diesem Augenblick an seine Zuflucht zu strengeren Maßnahmen, aber sein Eingreifen erfolgt zu spät und der Diktator fiel. Berenguer kam zur Regierung. Die Freimaurer triumphierten über diese Veränderung und nannten das Jahr 1930 ein „Glücksjahr". Der berüchtigte Major Franco schrieb ein Jahr später: „Die Regierung tat alles, um ein Fehlschlagen ihrer Maßnahmen zu verhindern, aber wir bereiteten den republikanischen Angriff vor."

Der Großmeister der Loge „Estava" verkündigte auf einem Kongreß, der vom 7. bis zum 9. Juni 1930 in Madrid stattfand, die Notwendigkeit, alle linksgerichteten Parteien zu einer Einheitsfront gegen die Regierung zusammenzuschweißen.

Während der Regierung Berenguers verdreifachte sich die Zahl der Sozialisten und auch die Loge breitete sich bei den Studenten und beim Heere stark aus. Der König war von Freimaurern umringt. Unter den Fabrikarbeitern und Soldaten wurden Flugschriften verbreitet, die Kirche und Geistlichkeit heftig angriffen.

Das revolutionäre Komitee in Paris, unterstützt von den Logenbrüdern in Frankreich und Portugal, hatte Mitte Februar die Vorbereitungsarbeiten für die Revolution, die im April ausbrach, bereits beendet.

Einer der Hauptführer der revolutionären Bewegung, Pujula, Kadesh-Ritter in der katalonischen Loge, Agent der Bank von Katalonien, wirkte, wie die französischen „Cahiers de l'Ordre" von März-April melden, „unter dem väterlichen Auge der Mitglieder unseres politischen Büros", die ihm so zugetan waren, daß sie auf sein Ansuchen hin bereitwilligst im Oktober 1928 einen gewissen Pedro Sanz, Künstler und Korrespondenten spanischer Blätter und Freimaurer, der in Frankreich wegen sittlicher Vergehen verhaftet und verurteilt worden war, auf freien Fuß setzten.

Man gab Millionen aus. Woher kam das Geld? „Ohne Zweifel aus Rußland; es ging durch die Hände amerikanischer Juden und wurde von der spanischen Loge verteilt", so lautet die Antwort, die Fouquet, Sekretär der „Cahiers de l'Ordre", auf diese Frage gibt. Dieses wird übrigens durch Auslassungen bestätigt, die Major Franco bei einem Souper im Kasino der Feldartillerie machte.

Oberst Macia fürchtete, daß der rechtsgerichtete Politiker Cambo in Katalonien die Oberhand behalten möchte. Dieses mußte durch einen Aufstand der Massen verhindert werden. Die Vertreter der Arbeiterorganisationen waren hiermit einverstanden und wiesen darauf hin, daß die von nordamerikanischen Freunden zur Verfügung gestellten Gelder doch zu irgendeinem Zwecke dienen müßten. Bei dieser Gelegenheit entspann sich eine ausführliche Diskussion, in deren Verlauf Franco ausrief: „Die Juden laufen Gefahr, ihre Millionen zu verlieren, und wir unsere Chancen, wenn wir bei diesem Glücksspiel mitmachen."

Noch andere Tatsachen bestätigen die Mitteilungen Fouquets. Einige Tage vor dem Aufstand in Jaca wurde an die Filiale einer ausländischen Bank in Barcelona ein sehr hoher Betrag von einem jüdischen Bankier in Nordamerika überwiesen. Als die Republik ausgerufen war, wurde zum Präsidenten des Aufsichtsrates der Bank Augusto Bancia ernannt, Großkommandeur des souveränen Rates der Freimaurer in Spanien, und zum Liquidator der Jesuitenbesitzungen Demofilo de Buen, Großmeister des spanischen „Grande Oriente".

(Siehe Nachrichten 2. Seite.)

Zum Wiederbeginn der politischen Arbeit.

Reichskabinett und Reichstag.

Morgen Aeltestenausschuß. — Hitler und Schleicher. — Was wird Gregor Strasser tun? — Landtags- und Reichstagsauflösung als Druckmittel der Regierung?

Mittwoch Aeltestenrat.

Berlin, 3. Jan. (Eig. Meldung.) Gestern ist der politische Burgfrieden abgelaufen, ohne daß sich die parlamentarische Lage geklärt hätte. Er hat nicht hindern können, daß in einer Reihe von Orten systematische kommunistische Ueberfälle auf Gegner und Polizeibeamte stattfanden. Auch sonst war die Neujahrsnacht so unruhig, ja gewalttätig wie nie. Das ist ein schlechtes Zeichen für die Wirkung, die die Aufhebung der drakonischen Maßnahmen gegen Anschläge auf das Leben hat.

Aus den Aeußerungen Hitlers gegen die Reichsregierung darf man schließen, daß sich der Kampf in erster Linie zwischen dem Kabinett und der NSDAP. abspielen wird. Das große Problem der Eingliederung der nationalsozialistischen Bewegung in die Verantwortung wird wieder entscheidend akut. Die Partei spielt ein schwieriges Spiel, und es fragt sich, ob sie diesen Schwebezustand lange aushält. Anderseits ist auch die Taktik des Kanzlers, sich durch rasche Anfangserfolge einen Boden gegenüber den Parteien zu sichern, bereits erledigt. Die Handelspolitik hat wieder den alten Streit entfacht.

Am morgigen Mittwoch tritt der Aeltestenausschuß des Reichstages zusammen, um über den Termin der Reichstagssitzung zu beraten. Zwar sind Versuche im Gange, einen Modus vivendi zwischen Regierung und NSDAP. zu finden. Göring und Goebbels, die stärksten Gegner Gregor Strassers, sind immer noch in München. Um Strasser geht die Entscheidung, ob die NSDAP. in die Mitverantwortung geht oder nicht.

So kann es nicht wundern, daß um ihn Gerüchte gehen, die der „Allgemeine Zeitungsdienst" verzeichnet. Eines derselben besagt, Schleicher beabsichtige, Strasser als Vizekanzler ins Kabinett zu nehmen und zum preußischen Ministerpräsidenten wählen zu lassen. Man scheint tatsächlich vorübergehend an eine solche Lösung gedacht zu haben. Die Regierung rechnet bestimmt damit, daß Neuwahlen ein Mittel sein könnten, Hitler der Einsicht, daß es so nicht weiter geht, geneigter zu machen und Gregor Strassers Stellung erheblich zu verbessern. Freilich würde nach Neuwahlen das Kabinett Schleicher kaum in der Form, die es jetzt hat, wiederkehren.

Es verlautet, daß sich Gregor Strasser durch Unterschrift die Gefolgschaft von vierzig Reichstagsabgeordneten seiner Partei für seine Politik gesichert habe. Ob allerdings, wie eine Berliner Korrespondenz behauptet, die mit der Unterschrift übernommene Verpflichtung bis zum Austritt geht, möchten wir bezweifeln.

Das Wiederaufleben der politischen Tätigkeit kommt in einer ganzen Reihe von Aeußerungen in den verschiedenen Zeitungen zum Ausdruck. Uebereinstimmend wird in einer ganzen Reihe von Blättern der 17. Januar als der Termin für den Zusammentritt des Reichstags genannt. Die Reichsregierung lege besonderen Wert darauf, die Stellungnahme der Parteien zu ihrem Programm in einer Debatte ohne weitere Verzögerung zu klären und nicht durch eine Vertagung des Reichstages die grundsätzlichen Fragen in der Schwebe zu lassen.

Die „Germania" sagt darüber hinaus, die Regierung werde sich auch hinsichtlich des Zeitpunktes den Wünschen des Reichstages gegenüber entgegenkommend zeigen. Der Reichskanzler werde vor allem ein klares Bekenntnis der NSDAP. für oder gegen sich fordern.

Einige Blätter beschäftigen sich in diesem Zusammenhang mit der Preußenfrage und der bevorstehenden Aussprache zwischen Reichskanzler von Schleicher und Ministerpräsident Braun. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" meint, daß diese Unterredung u. a. auch die Möglichkeiten der legalen Wahl eines neuen Ministerpräsidenten in Preußen und die Beendigung der kommissarischen Regierung zum Thema haben werde. Sollte eine Neuwahl des Ministerpräsidenten entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen nicht zustandekommen, so dürfte nach Auffassung des Blattes mit einer Auflösung des Landtages auch unabhängig von dem künftigen Schicksal des Reichstages zu rechnen sein.

Auch die „Vossische Zeitung" gibt dieser Auffassung Ausdruck und sagt, in der Unterredung Schleicher-Braun werde geklärt werden müssen, ob sie in dem Dreimännerkollegium, das über die Auflösung zu entscheiden habe und das sich aus Ministerpräsident Braun, dem Staatspräsidenten Dr. Adenauer (Zentrum) und dem nationalsozialistischen Landtagspräsidenten Kerrl zusammensetze, eine Mehrheit für Neuwahlen finden könnte.

Dr. Brauns 65 Jahre alt.

Berlin, 3. Jan. (Eigene Meldung). Der ehemalige verdienstvolle Reichsarbeitsminister Dr. Heinrich Brauns wird heute 65 Jahre alt. 8 Jahre hat er das Amt des Reichsarbeitsministers inne gehabt. Bei den zahlreichen Wechseln in der Besetzung fast sämtlicher anderen Ministerien ein sehr deutlicher Beweis für die ungewöhnliche Befähigung dieses Mannes. In den 8 Jahren seiner Ministertätigkeit wurde die Arbeitslosenversicherung, die Zusammenfassung der zahlreichen Knappschaftskassen im Rahmen des Reichsknappschaftsgesetzes, das Arbeitsgerichtsgesetz geschaffen und die Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Angestelltenversicherungen vor dem Untergang in der Inflation bewahrt und ihr Wiederaufbau und Wiederausbau seit 1924 eingeleitet und durchgeführt. Die Kenntnisse und die Erfahrungen kann Dr. Brauns in seinem Amt als Vorsitzender des sozial-politischen Ausschusses des Reichstages verwerten und im Interesse der deutschen Sozialpolitik und der Erhaltung seines Lebenswerkes nutzbar machen.

Wettervorhersage bis Mittwoch.

Weiterhin milde, aber später geringer Temperaturrückgang. Winde aus Süd bis Südwest, vorübergehend Verdichtung der Bewölkung bis zu Niederschlag. Die höchsten Temperaturen betrugen gestern 8,2 und die tiefsten 6,0 Grad

Der Sinn der spanischen Freimaurerrevolution.

Außenpolitisch: Anlehnung an das laizistische Frankreich. — Innenpolitisch: Freidenkerei und Bolschewismus

Spanien in den Fängen der Zersetzung.

50 Bomben gehen los.

Madrid, 3. Jan. (Eig. Radiodienst.) Die sozialen Konflikte, die in ganz Spanien ausgebrochen sind, geben der Regierung Anlaß zur Besorgnis. Die Polizei hat umfangreiche Vorkehrungen getroffen. Trotzdem sind im Laufe des gestrigen Montags allerhand Störungen der öffentlichen Ordnung vorgekommen, vor allen Dingen in der Provinz Asturien, wo nicht weniger als 50 Bomben und Sprengstoffkörper zur Explosion kamen. Allerdings ist nur Sachschaden angerichtet worden. In Saragossa sind ungefähr 150 Anarchisten verhaftet worden.

Nach einer Meldung des Pariser „Journal" läßt das spanische Kriegsministerium besonders die Garnisonen von Saragossa, Valencia und Madrid überwachen, da radikale Elemente in diesen Garnisonen Propaganda treiben. Man habe auch neue Bomben- und Waffenlager entdeckt und sei einer Verschwörung auf die Spur gekommen.

Flucht spanischer Deportierter.

Madrid, 3. Jan. (Eig. Radiodienst.) Der Innenminister erklärte, daß 29 der wegen Beteiligung an der Aufstandsbewegung vom 10. August vorigen Jahres nach Afrika deportierten Personen aus Villa Cisneros, wo sie in Haft gehalten wurden, geflüchtet sind. Sie benutzten zur Flucht einen französischen Segler. Der Gouverneur von Rio de Oro wurde abgesetzt, ebenso der Befehlshaber von Cap Juby.

Bombenanschläge in Spanien.

Madrid. Wie aus Oviedo berichtet wird, sind in Felguerra am Sonntag mehrere Bomben explodiert. Die Aussagen der Augenzeugen lauten verschieden. Die einen behaupten, daß die Bomben aus einem fahrenden Automobil geworfen wurden, die anderen, daß die Bomben von Dach eines Kinos gefallen seien. Die Kaffeehäuser und Theater sind geschlossen. Auch aus anderen Orten der Provinz Oviedo werden Sprengstoffanschläge gemeldet. So explodierten zwei Bomben in Sama de Langreo und mehrere in den Bergwerken von Soto und Penarrubia.

Weshalb reist Malvy nach Mallorka?

Rom. Die Reise des spanischen Politikers Malvy nach Mallorka veranlaßt den Pariser Korrespondenten der Turiner „Stampa" zu einem Alarmruf. Malvy, der eine Reihe von Rekognoszierungsreisen an der Küste von Mallorka machen werde, sei der Mann, dessen sich Frankreich bei der politischen und militärischen Durchdringung Spaniens bisher bedient habe. Seine Reise sei ein Beweis dafür, daß die Dinge in bezug auf die Errichtung einer ausschließlich für Frankreich bestimmten Flottenbasis auf den Balearischen Inseln ziemlich weit gediehen sein müssen. Die Madrider Regierung scheine die Absicht zu haben, Frankreich im Falle eines Konfliktes eine viel weitergehende militärische Unterstützung zu gewähren als seinerzeit den deutschen U-Boote (denen gar keine Unterstützung gewährt worden ist!).

Es wäre, so meint der Korrespondent, außerordentlich erwünscht, daß Spanien aufgefordert würde, erschöpfende Auskünfte über dieses Thema zu geben und daß die außerordentlich wichtige eventuelle Verschiebung des Gleichgewichts im Mittelmeer, solange es noch Zeit sei, zum Gegenstand eines internationalen Gedankenaustausches gemacht werde. Im Falle der Wiederaufnahme der Besprechungen für eine französisch-italienische Flottenverständigung dürfe auf keinen Fall dieses neue Moment außer Acht gelassen werden, mit dem das ganze Problem von Grund auf verändert werde.

Gleichzeitig regt die Pariser „Republique" an, das italienisch-französische Problem durch Konzessionen in Afrika zu bereinigen. Frankreich könne dafür sorgen, daß Abessinien Italien als Interessensphäre überlassen werde. Eventuell müsse Frankreich den Völkerbund bestimmen, Italien ein Mandat über Libera zu übertragen.

Das Blatt hält es auch nicht für unmöglich, daß mit französischem Gelde die wirtschaftliche Durchdringung des Balkans durch Italien gefördert werden könne. Bedingung für eine Regelung auf dieser Grundlage wäre, daß Italien mit Frankreich ein endgültiges Abkommen abschließe, in dem den französischen Interessen Rechnung getragen werde.

Der Laizismus in Spanien.

Neue laizistische Gesetze der Kammer. — Wie man die Katholiken ausschaltet.

Madrid. Wie haben des öfteren darauf hingewiesen, daß mit der spanischen Republik dieses Land ein laizistischer, besser gesagt, freimaurerischer Staat geworden ist. Das zeigte die schon bald nach der Revolution erfolgte aufreizende Fühlungnahme der neuen Machthaber mit Frankreich, welches auch ein laizistischer, d. h. religionsloser Staat ist.

Mehr noch beweisen es die neuesten Gesetze gegen die Religionsbekenntnisse, welches die Kammer nach den Entwürfen der Regierung noch wesentlich verschärfte. Danach dürfen religiöse Kongregationen weder Gewerbe noch Landwirtschaft betreiben, noch Unterricht erteilen. Man hat sogar bestimmt, daß das auch nicht indirekt geschehen darf. In einem Jahre sollen gewerbliche Tätigkeiten liquidiert sein, während die Unterrichte sofort einzustellen sind.

Die Katholiken haben gegen die neue Unterdrückung einen Werbefeldzug für katholische Schulen eingeleitet. An den verschiedensten Orten sind bereits Pfarrschulen entstanden. Es werden Elternvereinigungen gegründet und apologetische Kurse abgehalten, die großes Interesse der Erwachsenen finden.

Wie vorgegangen wird, zeigt ein Fall, den die K. V. erwähnt. Im Bewerbungswettbewerb um die Lehrerstelle für Philosophie an der höheren Lehranstalt in Torrelavega wurde Erster ein katholischer Geistlicher, dem der Posten übertragen wurde. Darauf erklärte ein sozialistischer Abgeordneter in der Kammer, man hätte diese Stelle einem republikanischen und laizistischen Bewerber übergeben müssen. Der Justizminister erwiderte, daß allein die Befähigung des Kandidaten entschieden habe. Aber einige Tage später gab das Amtsblatt bekannt, daß die Berufung wieder rückgängig gemacht werde.

Irische Parlamente aufgelöst.

Dublin, 3. Jan. (Eig. Radiodienst.) Die Regierung des irischen Freistaates hat gestern das Abgeordnetenhaus aufgelöst. Die Neuwahlen sind auf den 24. Januar festgesetzt worden. Der Schritt der Regierung erklärt sich aus den Schwierigkeiten, in die sie in der letzten Zeit geraten ist. Die Arbeiterfraktion, durch deren Stimmen allein eine Mehrheitsbildung möglich ist, will nichts von der geplanten Herabsetzung der Bezüge der unteren Staatsangestellten (Postbeamten usw.) wissen. Hierzu ist noch eine Bewegung gekommen, die auf Bildung einer aus allen Parteien zusammengesetzten Koalitionsregierung abzielt.

Durch eine heute früh veröffentlichte Proklamation ist auch der Senat aufgelöst worden.

Pressevertretern gegenüber erklärte De Valera, daß der Auflösungsbeschluß nichts mit der gegenwärtigen Meinungsverschiedenheit mit der Arbeiterpartei zu tun habe.

Französische Stimmen gegen Abrüstung.

Paris, 3. Jan. (Eig. Radiodienst.) Das nationalistische „Echo de Paris" veröffentlicht einen Hirtenbrief des Bischofs von Chalons, in dem dieser sich gegen die Abrüstung wendet. Der Bischof erklärt, durch eine immer weitergehende Beachtung der sozialen und internationalen Gesetze der 10 Gebote könne nur „angesichts schlecht verheimlichter Begehrlichkeiten ehrgeiziger, gieriger Nachbarn" vertretbar sein, stark und auf der Hut zu bleiben, um das nationale Erbe von Reichtümern, Freiheit und Ruhm zu schützen.

Ferner gibt das Blatt Ausführungen des ehem. französischen Gesandten in Berlin, General Tourne's, wieder, der sich leidenschaftlich gegen den französischen Konstruktivplan wendet und gegen jeden Versuch, auch nur irgend etwas vom Versailler Vertrag fortzunehmen.

Der Machtkampf um das Mittelmeer.

Südslawischer Trabant Frankreichs wendet sich an England.

London, 3. Jan. (Eig. Radiodienst.) Laut „Times" hat der südslawische Gesandte Djuritsch gestern in London vorgesprochen und der Besorgnis seiner Regierung Ausdruck gegeben, über die angebliche Absicht Italiens, als Gegenleistung für finanzielle Hilfe eine Zollunion mit Albanien einzugehen.

Liberal-Sozialistischer Block in Belgien?

Sozialist wird Bürgermeister von Antwerpen.

Die sozialistisch-liberale Koalition macht sich bemerkbar.

Brüssel. Die Ernennung des flämischen Sozialisten Camille Huysmans zum Bürgermeister von Antwerpen ist vom König unterzeichnet worden. Huysmans tritt an die Stelle des flämischen Katholiken van Cauvelaert, des Führers der belgischen Katholikenpartei bzw. ihres flämischen Flügels, nachdem die Sozialisten ihre Koalition mit den Katholiken im Antwerpener Stadtrat gelöst und durch eine solche mit den Liberalen ersetzt haben. Der belgische Liberalismus ist an sich tot, und nur durch seine Schlüsselstellung zu einem unnatürlich starken Einfluß gelangt. In der Antwerpener Koalition deutet sich an, daß auch im Staatsparlament der Kulturkampf einsetzen wird.

Eine Vision belgischer Schulkinder.

Brüssel. Seit mehreren Wochen versammelt sich in der Ortschaft Beauvaing (Provinz Namur) jeden Abend eine größere Menschenmenge, um Augenzeuge der Ekstase von vier Schulkindern zu sein, die erklären, während des Gebetes eine Vision der Muttergottes zu erleben. Am Sylvestertage wurde die Menschenmenge auf 12 000 geschätzt. Eine größere Anzahl von Aerzten führt täglich die Untersuchung der Visionäre und deren Verhör nach der Ekstase durch. Die Ereignisse von Beauvaing beschäftigen die Presse aller Richtungen in zunehmendem Maße. Auch ein sozialistischer Abgeordneter hat einen Augenzeugenbericht veröffentlicht.

Eine Erinnerung an den Weltkrieg.

London. Der ehemalige britische Gesandte in Christiania, Sir Mansfeld de Cardonnel Finlay, ist im 71. Lebensjahr gestorben. Er war vor seiner Tätigkeit in Norwegen den britischen Vertretungen in Stockholm, Konstantinopel, Wien und Buenos Aires zugeteilt.

Finlay ist als Gesandter in Christiania während des Weltkrieges durch Enthüllungen über seine Machenschaften zur Beseitigung des irischen Politikers Sir Roger Casement bloßgestellt worden. Casement hat sich 1915/16 gegen den Eintritt der Irländer in die englische Armee gewandt und hatte wohl auch Verbindungen in Deutschland gesucht. Er war deshalb im August 1916 hingerichtet worden.

Offener Brief amerikanischer Wirtschaftsführer an Roosevelt.

Neuyork. 20 amerikanische Wirtschaftsführer haben an Roosevelt einen Offenen Brief gerichtet, in dem sie gegenseitige Herabsetzung der Zollsätze und baldige Regelung der Kriegsschuldenfrage als Mindestprogramm zur Wiederherstellung gesunder wirtschaftlicher Verhältnisse fordern.

Reichspräsident und Reichstagspräsidium

Berlin. Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß Reichstagspräsident Göring schon vor Weihnachten dem Büro des Reichspräsidenten mitgeteilt habe, daß er am Erscheinen beim Neujahrsempfang verhindert sein werde. Reichstagspräsident Göring hat dann mit dem Datum des 1. Januars einen Brief an den Reichspräsidenten geschrieben, in dem er bittet,

im Namen des Reichstags und seines Präsidiums ergebenst Ihnen aus Anlaß des Jahreswechsels auf diesem Wege unsre ehrerbietigen aufrichtigsten Glückwünsche aussprechen zu dürfen. Möge Gottes Gnade auch fernerhin über Ihnen walten, damit Eure Exzellenz im neuen Jahr Ihre Kräfte so wie bisher dem Dienst am Volk und Vaterland widmen können. In ausgezeichneter Hochachtung und aufrichtiger Verehrung....

Der Reichspräsident hat mit einem Schreiben geantwortet, in dem es heißt:

„Haben Sie herzlichen Dank für die freundlichen Glückwünsche, die Sie mir aus Anlaß des Jahreswechsels im Namen des Reichstags und seines Präsidiums übermittelt haben. Ich erwidere Ihre Glückwünsche mit den besten Grüßen für Ihr persönliches Wohlergehen wie für eine gute Arbeit des Reichstags.

Von den Vizepräsidenten des Reichstags war Abg. Esser durch eine berufständige Tagung im Rheinland festgehalten, und Rauch liegt zurzeit schwer erkrankt danieder.

Kommissarischer Landwirtschaftsminister.

Berlin. Mit dem 1. Januar ist der bisherige Landrat des Kreises Beeskow, Dr. iur. Ernst Wiskott, zum Staatssekretär im preußischen Landwirtschaftsministerium ernannt und mit der kommissarischen Leitung des Ministeriums betraut worden.

Dr. Wiskott, 1879 in Essen geboren, ist Verwaltungsbeamter von Beruf und seit 1906 im Staatsdienst. Er war u. a. im preußischen Handelsministerium beschäftigt. 1915 wurde er Landrat in Beeskow.

Der Staatssekretär im Reichsernährungsministerium, Mussehl der bisher als Vertreter des Reichsministers von Braun das preußische Landwirtschaftsministerium kommissarisch mitverwaltet hatte, beschränkt sich jetzt auf seine Tätigkeit im Reichsernährungsministerium.

Die vierte Etappe der Verwaltungsreform?

Nach den Oberinstanzen Neuordnung der Mittel- und Unterinstanzen?

Berlin, 3. Jan. Die Verwaltungsreform in Preußen scheint nunmehr fortgesetzt zu werden. Als erste Etappe wurden Personalveränderungen in der Zentralinstanz sowie bei den führenden regionalen Posten vorgenommen. Dann wurden 58 Landkreise und 60 Amtsgerichtsbezirke aufgelöst. Schließlich wurde das Nebeneinander der Ober- und Unterpräsidien beseitigt und der Instanzenzug verkürzt. Nunmehr soll nach dem WTB in allernächster Zeit die Zuständigkeit und das Verfahren der mittleren und unteren Instanzen der Behörden vereinfacht werden. Diese Arbeiten ständen in keinem Zusammenhang mit personalen Fragen. Die Referentenentwürfe lägen fertig. Aber die Kommissare des Reiches hätten sich noch nicht damit befaßt. Der Grundsatz der Dekonzentration soll nach Möglichkeit durchgeführt werden. Es steht fest, daß keine politischen Abänderungen und keine Einengung der Selbstverwaltung stattfinde.

Der junge Fürst Stolberg heiratet eine Bürgerliche.



Die neueste Aufnahme des Fürsten Wolff Heinrich zu Stolberg-Stolberg (rechts),

der bereits als Gatte der Thronfolgerin von Holland, der Prinzessin Juliane, genannt worden war. Der junge Fürst hat sich jetzt mit Fräulein Irma Erfert, der Tochter eines mittleren Beamten, verlobt. Fräulein Erfert kam vor vier Jahren nach Stolberg als Haustochter des Bürgermeisters. Nun wird sie die bescheidene bürgerliche Wohnung mit dem Schloß des Fürsten vertauschen.

Gute Literatur
zu billigsten Leihsätzen
(90 Bücher für 50 Pfg.)
leihen aus:

Münsterbücherei, Freithof 5. Geöffnet: werktäglich von ½6—½8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11—12 Uhr.

Marienbücherei, Marienkirchplatz 26. Geöffnet: werktäglich von 5—7 Uhr, an Sonn- u. Feiertagen von 11—12½ Uhr. Fernruf 2017.

Dreikönigenbücherei, Zringsstr. 5. Geöffnet: Sonntags von 10—12 Uhr, Mittwochs von 3—4 Uhr.

St. Josephsbücherei Gladbacher Str. Geöffnet: Samstags von 3½—6 Uhr und Sonntags von 8—12 Uhr.

Aus der Stadt Neuß

Dienstag, 3. Januar 1933 | Neuß-Grevenbroicher Zeitung | Jahrgang 60 | Nummer 2

Der Standpunkt der Industrie.

Kundgebung der Interessengemeinschaft Neußer Wirtschaft.

Industrie, Handel und Handwerk. — Ein Rückblick auf das Wirtschaftsjahr 1932. — Dr. Herle über „Schicksalsgemeinschaft der deutschen Wirtschaft".

Gestern hielt die Interessengemeinschaft der wirtschaftlichen Verbände des Neußer Bezirks in der Gesellschaft „Erholung" eine gemeinsame Tagung ab, die von den Behörden, Organisationen und der Presse sowie den Mitgliedern der Gemeinschaft sehr zahlreich besucht war.

Der große Saal der „Erholung" war bis auf den letzten Platz besetzt. Zahlreiche Behördenvertreter, an der Spitze Herr Oberbürgermeister Henrichs und Herr Landrat Fischenich bekundeten durch Anwesenheit ihr Interesse. Auch Vertreter der Landwirtschaft und zahlreiche Bürgermeister des Landkreises waren geladen und erschienen.

✦

Einleitend begrüßte der Vorsitzende, Herr Fabrikant Carl Steins, die Vertreter der Behörden, der Geistlichkeit, der Verbände und der Presse. Sein Willkomm galt den Mitgliedern der Interessengemeinschaft aus Industrie, Handel und Handwerk. Die Kundgebung solle dem öffentlichen Bekenntnis dienen, daß auch die Wirtschaft des Neußer Bezirks im Kampf um die Erreichung der allgemeinen Ziele des deutschen Volkes und der wirtschaftlichen Stände nicht zurückstehen wolle. Solle dieser Wille zum Weiterleben sich aber praktisch auswirken, so dürfe die Forderung nach Senkung der Lasten auf allen Gebieten nicht verschwinden. Insbesondere wies der Redner auf die Ungerechtigkeit der Hauszinssteuer, von deren Beseitigung man eine stark Belebung des Wirtschaftslebens erwarte, der mehr als anderes wieder den Glauben an die Zukunft festigen würde. Redner begrüßte insbesondere den Hauptredner des Tages, Herrn Dr. Herle, dessen Ruf und Wertschätzung wohl den stattlichen Besuch der Veranstaltung begründet habe.

✦

Das geschäftsführende Vorstandsmitglied der Gemeinschaft Neußer Industrieller, Rechtsanwalt Dr. Flecken, verbreitete sich in einer wirtschaftspolitischen Skizze zu den Erkenntnissen des Jahres 1932. Auch ein regional kleiner Wirtschaftsbereich, wie der des hiesigen Bezirks, sei heute unmittelbar mit allem fest verbunden. Das Reich der wirtschaftlichen Menschen des Bezirks sei aber deshalb nicht so klein, weil man bodenwaren- und umsatzverbunden sei, weil es auch heute noch mehr als anderswo, gerade in der vornehmlich von Einzelunternehmern geführten Wirtschaft pulse und weil es dort noch eine Ueberblickmöglichkeit, eine Werks- und Allgemeinverbundenheit gebe. Wir lebten nicht auf einem hoffnungslosen Stern, denn in Wirklichkeit habe die Erde mengenmäßig noch für alle Lebenssaft; Güter, Produktions- und Transportmittel seien hinreichend vorhanden. Trotzdem habe die Menschheit nicht den Lebensstandard, der der Güte der Urstoffe und der zu ihrer Nutzbarmachung zur Verfügung stehenden Hilfsmittel entspräche, wobei gerade in Deutschland wie im Bezirk, weiteste Kreise keine Veranlassung hätten, über ihren Lebensstandard zu klagen, wie es geschehe. Das hindere freilich nicht, das Vorhandensein der schwersten Last des Jahres 1932, der Arbeitslosigkeit. Wenn der Wirtschaftler auch die Arbeit in regulärer Wirtschaft für am wertvollsten halte, so sei sie als Notlösung für anormale Zeiten auch in der Form des Arbeitsdienstes und des Notwerkes für die deutsche Jugend anzuerkennen, letzteres erst recht in den Zeiten epidemischer Arbeitslosigkeit.

Gerade die Arbeitslosigkeit und ihre Ausdehnung auf alle maßgebenden Völker habe mehr als je zuvor das Augenmerk gerichtet auf das Grundübel der vergangenen internationalen Politik, den Krieg, seine Folgen, und die Art der Kriegsliquidation, die alle noch nicht abgewickelt seien, wenngleich auch 1932 die Erkenntnisse gewachsen scheinen. Es müsse aber trotz der Rückwirkungen auch die Konsolidierung der Währungen kommen, und die Konsolidierung auf der Warenseite wie auch die Erkenntnis von der Notwendigkeit des geduldigen Zukunftswirtschaftens auf tieferem Stande und in einem wesentlich mehr zusammengeschrumpften Auswirkungskreise, als er früher bestanden habe und heute gewünscht werde. Dieser engere Raum, auf den jeder angewiesen sei, lasse Ottawa und Zollmauererperimente nach und nach als auflösungsnotwendig und das Vertrauen erneut als erstrebenswert erkennen.

In Deutschland sei der Entwicklung das Verlaufen in die Tiefe gefolgt. Der Aufstieg habe noch nicht begonnen und erfordere Zeit. Gegenüber der Schrumpfung der wirtschaftlichen Möglichkeiten hätten alle die Einhaltung eines zu hohen Lebensstandards versucht. Schließlich habe man aber nach dem Staat als dem Retter gerufen, da der Standard aus eigener Arbeitsleistung und dem eigenen Wirtschaftsergebnis nicht zu erreichen gewesen sei. Der Staat habe nach dem Privateigentum gegriffen und der in ihrem Kern beraubten Wirtschaft die eigene Lebenskraft abgesprochen. Der Ruf nach Subventionen sei unmöglich oder müsse ungehört verhallen, wenn staatliche oder wirtschaftliche Zwangs- und Planwirtschaft aufgegeben werde, an der leitende Männer schon die Luft verloren hätten. Zwangswirtschaft erfordere u. a. erhöte Belastungen und Steuern, die 1932 noch gesteigert worden seien. Ein starker Staat in seinen Aufgaben sei der Wunsch. Dazu gehöre eine organische Regelung und Verbindung von Ost und West in unserem Reiche. Eine weitere Aufgabe des Staates sei der direkte und indirekte Schutz der Währung. Man müsse auf die Stabilität des Geldes vertrauen können, wie man auch das Vertrauen des Geldes zu der wirtschaftenden Persönlichkeit mehr als bisher verlange. Das verflossene Jahr habe den Parteien zum ersten Mal deutlich zum Ausdruck gebracht, daß ihnen ein parteipolitischer Freilauf ohne staatliche und wirtschaftliche Bremse nicht mehr zugebilligt werden könne.

Für die wirtschaftliche Betätigung wünsche man kein Hineintragen von Unsicherheit und Unruhe, wie man bei der Wirtschaft selbst alles Inkorrekte und Irreguläre ausmerzen wolle.

Dr. Flecken kam zum Schluß: Das Jahr 1932 habe an die Unternehmerinitiative appelliert. Ihre Pflege sei wirksamste Stütze für das, was man im Interesse aller vom neuen Jahr erwarte. In dieser Meinung wolle man gemeinsam und mit dem Willen zur Einigkeit an die Arbeit gehen.

✦

Herr Dr. Herle, Geschäftsführer des Reichsverbandes der Deutschen Industrie sprach sodann über die „Schicksalsverbundenheit der deutschen Wirtschaft". Er knüpfte an die ruhmreiche Geschichte der Stadt Neuß an, die von einem einheitlichen Bürgerwillen zeuge. Die Schicksalsgemeinschaft der verschiedenen Wirtschaftszweige und Berufsschichten habe sich nie stärker als in dieser Zeit der deutschen Not gezeigt. Aber es sei notwendig, den echten Begriff der Schicksalsverbundenheit herauszustellen. Gerade im Wirtschaftsleben spreche man zumeist von der Schicksalsverbundenheit der engsten Bevölkerungsschichten, um damit die Opferpflicht der anderen Gruppen zu begründen. Wer sich aber ehrlich mit anderen Schicksalen verbunden fühle, müsse auch bereit sein, selbst der Gesamtidee Opfer zu bringen. Nur so gewinne man die Basis für richtige Werturteile über Vergangenheit und Zukunft. Der deutsche Unternehmer, der in seinem Volk wurzele, wisse, daß seine Arbeit nur durch engste Verbindung mit dem Volksganzen fundiert. Die Forderung, daß die Menschen nicht um der Wirtschaft, sondern die Wirtschaft um der Menschen willen da sei, müsse für den deutschen Unternehmer eine Selbstverständlichkeit sein.

Der Redner zeigte an einer Reihe Beispielen der nationalen und der Weltwirtschaft, wie notwendig und was inhaltlich die Schicksalsverbundenheit sei. Gerade in der Außenpolitik habe die Geschichte der Reparationen und der Abrüstungsfrage gezeigt, wie sehr es auf Schicksals- und Gefahrengemeinschaft ankomme. Für die Bildung einer Schicksalsgemeinschaft ist zu erkennen, daß nicht nur Gemeinschaftsaktionen gleichgerichteter Interessen, sondern auch Kämpfe von Gegensätzen und verschiedene Seiten des Problems seien. Daher sei es, je klarer man das Gemeinsame und auch die Gegensätzlichkeiten erkennen, umso leichter, aus dem Gefühl der Schicksalsverbundenheit zum wirklichen Ausgleich zu kommen.

Im zweiten Teil seines Vortrags schilderte Dr. Herle das Verhältnis zwischen Industrie, Handel und Handwerk, sowie den anderen Berufsschichten, zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, sowie das Verhältnis zwischen den einzelnen Industriezweigen selbst. Redner schilderte die mannigfaltigen Verbindungen, die zwischen der Industrie und dem Bankwesen, dem Handwerk, der Arbeitnehmerschaft, der Landwirtschaft beständen. Er legte dar, wie diese Wirtschaftszweige aufeinander angewiesen sind und in welchen praktischen Fragen sie stets zusammenarbeiten müssen. Er zeigte an zahlreichen Beispielen, wie die einzelnen Schichten auf Gedeihen und Verderben miteinander verbunden seien. Nur Kurzsichtigkeit oder Böswilligkeit könne an dieser Tatsache vorbeigehen.

Eingehende Darlegungen machte der Redner über das Verhältnis zwischen Industrie und Landwirtschaft. Er nannte deren Schicksalsverbundenheit eine elementare Tatsache von höchster nationaler Bedeutung. Er benannte eine Reihe Tatsachen, die auf handelspolitischem Gebiet direkte Opfer der Industrie in dieser Richtung seien. So wies er darauf hin, daß der Reichsverband der deutschen Industrie seinerzeit der Erhöhung des Getreidezolls auf den Vorkriegsstand der Maiszollerhöhung zugestimmt habe. Er zählte als Opfer der Industrie auf, daß die verschiedenen Handelsverträge zustandegekommen seien. Diese gingen nicht lediglich zugunsten der Industrie. Im spanischen, polnischen, kanadischen, tschechischen und südslawischen Handelsvertrag habe die Industrie Opfer für die Landwirtschaft gebracht. In der Frage des Butterzolls habe sie Boykotte der nordischen Länder und Holland erfahren müssen. Dabei gingen 20 Proz. der deutschen Ausfuhr nach Holland und den Nordstaaten. Auch die Osthilfe habe finanzielle Opfer der Industrie verlangt. Redner erklärte, die Verbesserung des Verteilungsapparates der Landwirtschaft sei nötig, womit freilich das Problem der Urproduktion immer noch nicht gelöst ist. Bezüglich einer Verständigung zwischen Landwirtschaft und Industrie über die Kontingentierungsfrage äußerte sich der Redner optimistisch. Die Industrie, sagte er nach allem, habe das geleistet, was in ihrer Kraft stand, um der Landwirtschaft wieder auf die Beine zu helfen.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie habe es immer als seine besondere Aufgabe angesehen, bei aller berechtigten Interessenwahrung den volkswirtschaftlichen Ausgleich herbeizuführen. Redner zählte die Gegensätze auf, die in der Industrie selbst beständen und nach Ausgleich verlangten. Mehr als vier Fünftel der Arbeit des Reichsverbandes gelte den Mittel- und Kleinbetrieben. Die Statistik zeige, daß 65 bis 70 Proz. der Arbeitnehmerschaft in den mittleren und kleineren Betrieben Beschäftigung haben. Nicht große Tagungen, Kundgebungen und Aufrufe machten die Arbeit aus, sondern die zähe Kleinarbeit.

Sehr eingehend legte Dr. Herle sodann die Stellung zur Weltwirtschaftskonferenz dar und brachte Einzelheiten für die deutsche Haltung dazu. Er forderte, in Anlehnung an Aeußerungen des Reichskanzlers v. Schleicher, die der Redner nicht ganz teilte, klare Grundsätze in der Wirtschaftspolitik im Sinne der privaten Initiative.

Zum Schluß machte der Redner sich die Forderung des Reichsverbandsvorsitzenden zu eigen, daß endlich mit den politischen Systemen Schluß gemacht werden müsse, durch die die Wirtschaft in Ketten geschlagen worden sei. Der Höchstleistung der Wirtschaft müsse durch Beseitigung unnatürlicher partei- und machtpolitischer Hemmungen eine wirkliche ehrliche Chance gegeben werden. Weder eine Diktatur der Bajonette noch eine Oligarchie der Masse diene der Schicksalsverbundenheit. Autoritäre Regierung und wahre Demokratie seien keine Gegensätze. Mit der Zuversicht, daß auch die rheinische Wirtschaft ihre Aufgabe in der Erneuerung des wirtschaftlichen Lebens lösen und bei der Erringung wahrer Volksgemeinschaft in erster Reihe stehen werde, schloß der Redner seine mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Darlegungen.

✦

Herr Carl Steins unterstrich die einzelnen Darlegungen der Referate und gab der allgemeinen Zustimmung dazu passenden Ausdruck. Er betonte insbesondere die Notwendigkeit der Ueberbrückung der Gegensätze und feierte zum Schluß den greisen Reichspräsidenten als das Symbol des von allen Deutschen zu erstrebenden Ausgleichs. Mit einem Hoch auf Hindenburg und dem Deutschlandlied schlossen die Schlußworte des Präsidenten, womit die Kundgebung ihr Ende erreicht hatte.

Stadt-Nachrichten

Neuß, 3. Januar 1933

Vor dem Inventurverkauf. Der Januar-Inventurverkauf beginnt am 9. Januar. Die Dauer ist auf 14 Tage begrenzt. Bei der Ankündigung des Inventurverkaufs ist besonders darauf zu achten, daß die Bezeichnung „Inventur-Ausverkauf" nicht mehr gestattet ist. Es darf lediglich heißen „Inventurverkauf".

Konzert der Interessengemeinschaft Neußer Männergesangverein. Als nächste Veranstaltung im Rahmen der diesjährigen musikalischen Veranstaltungen der Stadt Neuß findet am 15. Januar (Sonntags) abends 8 Uhr in der Bürgergesellschaft ein Chorkonzert statt. Die Ausführung dieses Konzerts ist wie im Vorjahre der Interessengemeinschaft Neußer Männergesangvereine (bestehend aus: „Cäcilia", „Eintracht", „Novesia", „Teutonia") übertragen worden. Es ist zu begrüßen, daß die Stadtverwaltung den Männergesangvereinen wieder Gelegenheit gibt, in einem großen Konzert gemeinsam ihr Können zu zeigen. Einerseits ist es den Gesangvereinen in der heutigen Zeit wegen des finanziellen Risikos kaum möglich, selbständig ein Konzert zu veranstalten, dann wird der Bürgerschaft die Möglichkeit geboten, einen großen leistungsfähigen Männerchor zu hören. Im vergangenen Jahre fand das Chorkonzert in der Bürgerschaft sehr großen Anklang. Die Leistungen sowohl des Gesamtchors, in der Zahl von 250 Sängern, als auch der einzelnen Vereine werden noch in bester Erinnerung stehen. Inzwischen haben die Vereine eifrig geprobt. Es werden wiederum drei große Gemeinschaftschöre geboten, deren wirkungsvolle Wiedergabe bei der stattlichen Besetzung des Chores einen besonderen Genuß verspricht. Daneben wird jeder Verein unter seinem Dirigenten zwei kleinere Chöre vortragen. Um hierbei eine Einheitlichkeit zu erzielen, ist den Vereinen die Aufgabe gestellt worden, zwei Chöre zu singen, die auf eine der vier Jahreszeiten Bezug haben. Zur Ergänzung des Programms ist eine namhafte Solistin verpflichtet. Um möglichst vielen Mitbürgern den Besuch des Konzertes zu ermöglichen, sind die Eintrittspreise auf RM. 0,50 und RM. 0,75 festgesetzt worden. Mit dem Kartenverkauf durch die Mitglieder der beteiligten Vereine wurde bereits begonnen. Auf die Einzelheiten des Programms kommen wir noch zurück.

Die Interessengemeinschaft Neußer Männergesangvereine ladet ihre Mitglieder zu einer dringenden Probe am Mittwoch, abends 8 Uhr, in der „Fortitudo", Markt, ein.

Wiederholung der Operette des M.-G.-V. „Philomele". Auf vielseitigen Wunsch wird am Freitag (Dreikönigen) abends

Heimatabend des Neußer Grenadierkorps

Am Sonntag, dem 8. Januar, abend ½7 Uhr, im großen Saale des Marienhauses.

Motto: „Heimat und Rhein"

Es wirken mit: Männergesangverein „Novesia", bekannte Humoristen Jean Dahmen und Gottfried Müller, Baritonist Peter Weger, Turnverein 48 und Allgem. Turn- und Sportverein 03, Kunstturner Adam Spix, Stadtkapelle und Theatergruppe des Münsterchores.

Zum Schluß Aufführung der Operette „Ein Winzerfest am Rhein" und Tanz. Eintrittspreis 50 Pfg.

7 Uhr, in der Sportzentrale Willi Paar, Neußerfurth, die Wiederholung der Operette „Die Ratsmädels", stattfinden, die bei der ersten Aufführung ein großer Erfolg war. Im Anschluß an die Operette wird ein Tanzkränzchen sowie eine Verlosung usw. die Anwesenden zusammen halten.

Krippenspiel der Burgunderschule. Die für morgen vorgesehene Aufführung ist wiederum ausverkauft. Auch an der Abendkasse gibt es keine Eintrittskarten mehr. Die letzte Vorführung findet am Donnerstag, dem 12. Januar, statt. Die Eintrittskarten dazu sind schon jetzt in folgenden Geschäften zu haben: Furtherstraße: bei Becker, Linnertz, Loers und Spelter; Leostraße: bei Sinthern; Kolpingstraße: bei Höwels; Josefstraße: bei Nabben; Marienstraße bei Witges. Außerdem liegen Karten in der Pfarrbücherei St. Marien und beim Hausmeister der Schule auf.

Ein folgenschwerer Unfall. Gestern nachmittag ereignete sich auf der Gladbacher Straße ein folgenschwerer Unfall. Ein 11jähriger Junge, der sich auf dem Rad befand, wurde von einem holländischen Lieferwagen, der in Richtung Düsseldorf fuhr, angefahren und erheblich am Kopf verletzt. Der Führer des Wagens, der weitergefahren war, wurde ungefähr 50 Meter hinter der Unfallstelle von einem Straßenpassanten angehalten. Hierbei kam der Wagen ins Schleudern und geriet gegen einen Baum. Der Anprall war so heftig, daß der Wagen sich vollständig drehte und der Führer eine Gehirnerschütterung davontrug. Ob der Fahrer den Unfall des Jungen bemerkt hatte, muß noch festgestellt werden. Der Beifahrer wurde nicht verletzt.

Neujahrsbesuch im Amtsgericht. Am ersten Arbeitstag des neuen Jahres wartete der Beamten des Amtsgerichts eine Ueberraschung. Alle Anzeichen wiesen darauf hin, daß Besuch dagewesen war. Aber was für einer! Er war nicht durch die Tür, sondern durchs Fenster gekommen, das er zu diesem Behufe mit Pflastersteinen „geöffnet" hatte. Offenbar sollte der Besuch „nur" ein „Silvesterscherz" sein. Ein alter Bürorock und eine, leider neue, Aktentasche hießen die Neujahrsgratulanten mitgehen. Allerdings legte man dem Grundbuchführer eine reichlich seltsame Visitenkarte auf den Tisch. Vielleicht wollte man seinem verärgerten Herzen über das „böse" Amtsgericht Luft machen. Die Kasse hatte man unberührt gelassen. Nur stand das betreffende Zimmer weit offen, und ein wenig Unordnung hatte man geschaffen.

Vom täglichen Fahrrad. Vor einem Hause am Friedhof wurde ein Fahrrad gestohlen, ebenso aus einer Wirtschaft an der Furtherstraße. — Bei der Kriminalpolizei wurde ein altes Herrenfahrrad, das einem Diebstahl herrührt, sichergestellt. Beschreibung: Nr. 55 578, gelbe Felgen mit schwarzen Streifen, Vorschutzblech fehlt.

Erschöpft aufgefunden. Gestern mittag wurde auf der Düsseldorfer Straße ein junger Mann in völlig erschöpftem Zustand aufgefunden.

Diesjährige Priesterjubiläen in Stadt und Kreis.

In der Erzdiözese Köln werden in diesem Jahre je zwei Priester das diamantene und goldene Jubiläum, 24 das 40jährige und 50 Priester ihr silbernes Priesterjubiläum feiern können. Unter diesen befinden sich auch eine Reihe, die in unserer Stadt und in der näheren und weiteren Umgebung wirken. Unter denen, die vor 40 Jahren zu mersten Male ihr heiliges Meßopfer feierten, ist der Dechant und Pfarrer von Wevelinghoven, Dr. theol. et phil. Konrad Kann, ferner Dechant August Boeckels, Pfarrer in Dormagen. Ihr silbernes Priesterjubiläum feiern Stud.-Rat Wilh. Buchholz von hiesigen Quirinusgymnasium, Pfarrer Werner Pütz, Neuß-Grimlinghausen, Pfarrer Bernhard Willmes, Hemmerden und Pfarrer Karl Küffler, Gohr.

Generalversammlung und Weihnachtsfeier bei den christlichen Invaliden.

Die erste Versammlung im neuen Jahre verband der Bund der christlichen Arbeitsinvaliden mit einer Weihnachtsfeier. Sehr zahlreich hatten sich die Mitglieder im Restaurant Hermkes, Rheydter Straße, mit ihren Angehörigen eingefunden. Der Vorsitzende Plagemann entbot allen herzliche Willkommensgrüße und Neujahrswünsche. Er gedachte weiter eines verstorbenen Mitgliedes, Herrn Adolfs aus Derikum. Der Jahresbericht zeugte von einer Fülle von Arbeit, die besonders die Notverordnungen mit ihren vielen neuen Vorschriften brachten. Im einzelnen wurden folgende Fälle bearbeitet: Invalidenversicherung 49, Unfallversicherung 34, Angestelltenversicherung 2, Krankenversicherung 6, Versorgungsrecht 8, Steuerrecht 39, Bürgerliches Recht 4; Angelegenheiten, die die öffentliche Fürsorge betrafen, wurden 245 behandelt. Renten- und Nachzahlungen wurden in acht Fällen erreicht. Die Fälle, die vor dem Oberversicherungsamt verhandelt wurden, waren nur zu 8 Proz. erfolgreich, gegen fast 50 Proz. in früheren Jahren. Es ist darauf zurückzuführen, daß die Vorschriften viel strenger gehandhabt werden. Am 1. Oktober wurde der hiesige Verein geteilt, so daß jetzt für die Stadt Neuß und einige kleinere Ortschaften und für einige Ortschaften des Kreises Grevenbroich (Büttgen, Korschenbroich u. a.) je ein Verein besteht. Der Neußer Verein hat jetzt 78 Mitglieder. 57 wurden an den Landverein abgegeben. Im Laufe des Jahres wurden, wie Herr Plagemann noch sagte, 104 Sprechstunden gehalten. Die Kasse weist einen kleinen Bestand auf. Der Vorstand wurde in seiner alten Zusammensetzung wiedergewählt; neu kamen hinzu die Herren Goebel (stellv. Vorsitzender) und Marquardt und Frau Oleimeulen. Der Vorsitzende machte dann noch einige Bemerkungen zur diesjährigen Bürgersteuer.

Damit war der geschäftliche Teil der Versammlung erledigt. Bei Kaffee und Kuchen begann das gemütliche Beisammensein, das einen weihnachtlichen Charakter trug. Eine Bescherung bereitete allen große Freude. Musikalische und rezitatorische Darbietungen trugen zur Unterhaltung bei. Herr Stapelmann erfreute durch einige seiner köstlichen Sachen. Gemeinschaftliche Lieder hoben die weihnachtliche Stimmung.

Durchführung des Notwerks der deutschen Jugend im Rheinland.

Vom Landesarbeitsamt wird uns geschrieben: Die Durchführung des Notwerks der deutschen Jugend im Bezirk des Landesarbeitsamts Rheinland war Gegendstand einer Besprechung am 30. Dezember, zu der Landesarbeitsamtspräsident Scheuble die Vorsitzenden der rheinischen Arbeitsämter einberufen hatte. Nach einer Besprechung des Landesarbeitsamtes beträgt die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen bis 25 Jahren im Rheinland etwa 250 000. Außerdem ist der freiwillige Arbeitsdienst im Rheinland sowohl absolut als auch anteilmäßig erheblich stärker entwickelt als im übrigen Reich.

Die Aufgaben durch berufliche Bildungsarbeit, sportliche und geistige Betätigung und gemeinsame warme Mahlzeit den jungen Menschen das Schicksal der Arbeitslosigkeit tragbarer zu gestalten, werden in engstem Anschluß an die bisher bereits von den Arbeitsämtern in Verbindung mit öffentlichen und privaten Körperschaften eingerichteten beruflichen Schulungsveranstaltungen durchgeführt. An solchen von der Reichsanstalt im Rheinland finanziell geförderten Schulungseinrichtungen für arbeitslose Jugendliche nehmen bereits jetzt in 900 Lehrgängen etwa 18 000 Jugendliche laufend teil.

In allen Arbeitsamtsbezirken werden unverzüglich Arbeitsgemeinschaften aus allen am Notwerk interessierten Kreisen gebildet, die planmäßig die vorhandenen Einrichtungen zu erfassen und unter Mitwirkung aller in Frage kommenden Kräfte ihren weiteren Ausbau für die Zwecke des Notwerks vornehmen sollen. Das Notwerk soll den jugendlichen Arbeitslosen täglich mindestens vier Stunden eine sinnvolle Betätigung durch Teilnahme an beruflicher Bildungsarbeit, gemeinsamer geistiger Beschäftigung und an Leibesübungen bieten. Für jeden vom Notwerk erfaßten Jugendlichen kann ein Zuschuß von täglich durchschnittlich 0.20 Mark gewährt werden, der im wesentlichen für Beschaffung einer warmen Mahlzeit dienen wird.

Anträge der Jugendverbände und -bünde aller Art, Berufsverbände u. dergl. auf Gewährung von Beihilfen aus diesen Mitteln sind unter Benutzung eines beim Arbeitsamt erhältlichen Vordrucks an den Vorsitzenden des Arbeitsamtes zu richten.

Sonderveranstaltung des Katholischen Müttervereins der Quirinuspfarre, Neuß, am Mittwoch, dem 4. Januar 1933, abends 8 Uhr in der Bürgergesellscha[illegible]

Film vom Fortschritt

(von den sonnigen Tropen ins heimische Küchenreich). Ein UFA-Tonfilm mit Evelyn Holt und Hermine Sterler der Sanella-Margarine-Werke Jurgens — van den Bergh. Eintritt frei.

Abschiedsabend für Kaplan Froitzheim.

Ein schlichter Abend im Arbeiterverein St. Marien. — Abschied vom Präses. — Dankes- u. Wunschesworte

Es gehört zur Gepflogenheit, daß alljährlich am 1. Januar der Vorstand, die Vertrauensleute und die Theaterabteilung des kath. Arbeitervereins von St. Marien für einige frohe Stunden zusammen kommen, um nach mühevoller, uneigennütziger Jahresarbeit, den Dank entgegenzunehmen. Eine besondere Bedeutung erhielt die Feierstunde dadurch, daß die sehr plötzliche Trennung vom langjährigen Vereins- und Bezirkspräses sie zu einer seltenen, tiefempfundenen Abschiedsfeier machte.

Diese letzte Zusammenkunft mit den Männern des rauhen Alltags, die in langen Jahren mit ihrem Präses als Pioniere der kath. Sache verbunden und verknüpft waren, zu danken, war für den Scheidenden ein Herzensbedürfnis. Und so erinnerte Kaplan Froitzheim rückblickend an die vielseitige, unermüdliche und auch erfolgreiche Arbeit, die der Vorstand, die Vertrauensleute und Theaterabteilung geleistet habe. Er scheide von seinem Verein, der sich aus eigener Kraft von 300 auf 800 Mitglieder aufwärts bewegt habe, wohl ein Zeichen des echt katholischen Geistes, der nur da gedeihen könne, wo eine zwar biedere aber doch gediegene und aufrichtige Freundschaft die Mitarbeiter zusammenhalte. Aus diesem Gedanken heraus habe er sich auch verpflichtet gefühlt, von allen Mitgliedern sich mit Worten des Dankes, der Pflichterfüllung und Aufmunterung für die Zukunft einzeln schriftlich zu verabschieden. Für ihn sei es eine besondere Freude, zu wissen, daß nach seinem Weggang der kath. Arbeitervereinsgedanke in St. Marien sich lebendig erhalte.

Der Präses erinnerte an seine treuen Mitarbeiter: An Sekretär Knümann, der nicht nur den Pfarrverein, sondern auch den ausgedehnten Bezirk mit sichtbarem Erfolg betreut habe, an Vizepräses Adam Kreuels, der es verstanden habe, dem Vereinsleben immer neuen Antrieb zu geben. Der dritte im Bunde war der Regisseur der Theaterabteilung, der mit den Aufführungen immer so erfolgreich war. Allen sprach der scheidende Präses seinen herzlichsten Dank aus. Als er nun allen ein frohes Wiederseh'n zurief, dankte ihm spontaner, stürmischer Beifall. Der Vizepräses sprach im Namen der Mitglieder tiefempfundene Worte des Abschieds. Als Angebinde überreichte er dem Scheidenden mit Worten des Dankes eine Schreibtischuhr, an deren Rückwand eine Widmung an seine verdienstvolle Tätigkeit erinnern soll.

Arbeitersekretär Knümann feierte in verbindlichen Worten die Tätigkeit des Bezirkspräses, mit dem er in bester Harmonie die Freuden und Leiden der Arbeitervereinsbewegung geteilt habe. Nicht minder dankbar äußerte sich Gewerkschaftssekretär Bell, der Kaplan Froitzheim als den Freund einer guten Waffenbrüderschaft zwischen Arbeiterverein und christl. Gewerkschaften hervorhob; ihn sollten die besten Wünsche für die Zukunft begleiten. Nachdem noch Parteisekretär Andermahr den Dank der Zentrumspartei, deren rühriges Vorstandsmitglied der Präses gewesen sei, abgestattet hatte, begann der gemütliche Teil. Hans Könes trug einen selbstverfaßten Prolog vor und später sang er humorvollerweise „op Platt" unter Mitwirkung aller Anwesenden von den Freuden, die Kaplan Froitzheim der Arbeiterschaft bereitet hatte. Mit Humor verstand Frl. v. Hauten es, das Abschiedsfest zu verschönern. Das letzte Zusammensein verging allzu schnell und als in vorgerückter Stunde sich der Priester und Freund der Arbeiterschaft zum Abschied erhob, da fühlten alle, was er für sie gewesen war, und allzeit bleiben wird

Und kommen wir wieder zusammen
Auf wechselnder Lebensbahn,
So knüpfen an's fröhliche Ende
Den fröhlichen Anfang wir an.

Die katholische Arbeiterschaft von St. Marien wird ihren Präses nicht vergessen.

Vereinsnachrichten.

Kath. Arbeiterverein Münsterpfarre. (Theaterabtlg.) Heute 8 Uhr Probe 3. und 4. Akt.

Kath. Arbeiterverein St. Josef. Schachabteilung Mittwoch abend in der Kaplanei.

Eisenbahn-Invaliden-, Witwen- und Eisenbahnarbeiter-Pensionärenvereinigung e. V., Ortsgruppe Neuß. Versammlung mit Weihnachtsbescherung Freitag punkt 3 Uhr im Lokale von Paul Paar, Niederstr 41.

Kleingartenbauverein Altstadt Neuß. Mittwoch 17 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal Fortitudo, Markt 19. Eine halbe Stunde vorher Entrichten der Beiträge und Darlehnsraten.

Hockersteuer zu Gunsten der Winterhilfe.

Andernach. Ein „Neujahrsgeschenk" seltener Art hat die Stadtverwaltung Andernach sowohl den Gastwirten als auch den „ausdauernden" Zechern, — die in der alten Rheinstadt, nach der großen Zahl der Protokolle wegen Polizeistundenüberschreitung zu schließen, noch nicht selten geworden sind — gemacht.

Sie führt ab 1. Januar 1933 eine Hockersteuer ein, deren Erträge den Notleidenden zugute kommen. Jeder Zecher hat den Polizeibeamten einen sofort zahlbaren Betrag von 50 Pfennig auszuhändigen. Die zu diesem Zweck hergestellten Steuerscheine entbehren nicht einer gewissen Originalität und haben folgende Inschrift:

„Die Stunde der Polizei hat geschlagen,
Wer nun vermeint, er könnte es wagen,
Der Tafelrunde Gemütlichkeit,
Ueber die Ordnung der Obrigkeit
Zu werten, zahle dafür ganz brav,
Ein halb Reichsmärkele als Straf'.
Zur Linderung der Not dient's und Du bist billig,
Davongekommen: Drum zahl' auch willig."

Andernach, den.....Uhr..Min.

Unterschlagungen bei der Stadt Leverkusen.

Köln. Wie die Blätter berichten, ist man im Steuerbüro der Stadt Leverkusen umfangreichen Unterschlagungen auf die Spur gekommen. Ein Stadtinspektor hat für etwa 7300 Mark Angestelltenversicherungsmarken nicht gekauft und nicht geklebt, sondern die Beträge unterschlagen.

Neußer Schlachtviehmarkt

vom 2. Jan. 1932.

Auftrieb:	19 Stück Großvieh	Preise:	Großvieh	22—27	Pfg.
„	6 Stück Kälber	„	Kälber	34—40	Pfg.
„	135 Stück Schweine	„	Schweine	38—43	Pfg.

Alles per Pfund Lebendgewicht

Schiffsverkehr im Rhein-Ems-Hafen zu Neuß

am 31. Dezember 1932 und 2. Januar 1933.

Angekommen: Seedampfer Pollux, Kapitän Scherper, von Düsseldorf; Seedampfer Phoebus, Kapitän Poppelmeyer, von Köln; S.-Schiff Jero, Kapitän v. d. Laan, von Amsterdam; Güterdampfer Meerwyk, Kapitän Lindeboom, von Reisholz; Güterdampfer Alsatia, Kapitän Regoort, von Heerdt; Motorschiff Heinrich, Kapitän Schepers, von Wanne; Motorschiff Vertrauen, Kapitän Sempel, von Benrath; Motorschiff Isala 3, Kapitän Bokslag, von Frankfurt; Motorschiff Eintracht, Kapitän Kuhberg, von Köln; Motorschiff Charlois 12, Kapitän Top, von Rotterdam; Motorschiff Helena Jeanette von Rotterdam; Motorschiff Vorwärts, Kapitän Jakobs, von Düsseldorf; Kahn Wellem Friedrich, Schiffer Kronenberg, von Heerdt; Kahn Karl Luise, Schiffer Kraut, von Köln-Mülheim; Kahn Jawijo, Schiffer Duysstra, von Ruhrort; Kahn Spontini, Schiffer Drevers, von Uerdingen; Kahn Brohlthal, Schiffer Streng, von Rotterdam; Kahn Rhenania 39, Schiffer v. d. Will, von Düsseldorf; Kahn Henrika, Schiffer Arends, von Rotterdam; Kahn Regina Coeli, Schiffer Joosten, von Rotterdam; Kahn Ampilo, Schiffer v. Dyderen, von Rotterdam; Kahn Waterweg, Schiffer Wemmers, von Mannheim; Kahn Sami 7, Schiffer Struyck, von Antwerpen; Kahn Repo, Schiffer Nensen, von Uerdingen.

Abgegangen: Seedampfer Pollux, Kapitän Scherper, nach Köln; Seedampfer Phoebus, Kapitän Poppelmeyer, nach Düsseldorf; S.-Schiff Jero, Kapitän v. d. Laan, nach Ruhrort; Güterdampfer Alsatia, Kapitän Regoort, nach Benrath; Güterdampfer Meerwyk, Kapitän Lindeboom, nach Amsterdam; Motorschiff Eintracht, Kapitän Kuhberg, nach Duisburg; Motorschiff Vertrauen, Kapitän Sempel, nach Düsseldorf; Motorschiff Charlois 12, Kapitän Top, nach Monheim; Motorschiff Isala 3, Kapitän Bokslag, nach Antwerpen; Motorschiff Helena Jeanette nach Köln; Motorschiff Vorwärts, Kapitän Jakobs, nach Düsseldorf; Kahn Gorja, Schiffer Stravers, nach Köln; Kahn Wellem Friedrich, Schiffer Kronenberg, nach Köln; Kahn Henri Mathieu, Schiffer Kamphuis, nach Rotterdam; Kahn Karl Luise, Schiffer Kraut, nach Ruhrort.

Programmwechsel im Apollo-Theater.

„F. P. 1 antwortet nicht".

Obwohl offenbar in diesem Falle der Film der Ufa „F. P. 1 antwortet nicht" im Mittelpunkt des neuen Programms stehen soll, ist der Varieteteil mindestens ebenbürtig. Vor allem erregt das Gastspiel Maria Valentes wieder einmal so viel Beifall und Freude, daß man sich ungern von ihr verabschiedet. Die vielbejubelte Kabarett-Künstlerin hat den Kreis der Freunde ihrer Kunst in Düsseldorf bestimmt bedingungslos um einen wesentlichen Teil erweitert, denn sie konnte über den stärksten und ehrlichsten Teil Beifall des Abends quittieren. Nach ihr rangieren — man kann ja einmal nach dem Maß des Beifalles urteilen — die prächtigen und graziösen Rollschuhkünstler Mary und Eric Co, die auf ihrem Gebiete Vollendetes leisteten. Als Artistinnen von ebenfalls besonderem Format produzierten sich die Astony-Sisters und die Hazel Mangean Girls, die ebenfalls Künste darboten, die man sonst nur bei den männlichen Kollegen aus diesem Fach bestaunen kann, so verwegen und so kühn sind sie.

Das Apollo-Orchester und die übliche Wochenschau sorgen dafür, daß die Wartezeit nicht lang wird; den Hauptteil des Programms füllt alsdann der unter so großem Aufwand angekündigte Film „FP. 1 antwortet nicht". Dieser spannende und gut transponierte Roman ist auch als Film eine sehr aufregende Angelegenheit. Die erste künstliche schwimmende Insel, der Stützpunkt für den Transozean-Flugverkehr, hat ihre Gegner, die sie wieder zum Sinken bringen wollen. Um diese Idee ist von der Ufa ein tatsächlich guter Film gemacht worden, der von Anfang bis Ende in Spannung hält. Daß es schließlich zu einem happy end kommt, das ist zwar selbstverständlich, aber nicht so einfach. Zur Rettung der Besatzung muß gleich ein ganzes Geschwader von Wasserflugzeugen aufgeboten werden, darunter auch der Do. X. Hans Albers hat das Kunststück fertiggebracht, in letzter Stunde das rettende Unternehmen in Bewegung zu setzen; aber trotzdem ist er nicht „Sieger"; aber vielleicht gerade deswegen gefällt einem die Rolle Albers als Ellison dieses Mal, nachdem seine ewige Siegerei langsam begann, auf die Nerven zu gehen. Außer ihm sind noch in größeren Rollen tätig Paul Hartmann und Peter Lorre und Sibille Schmitz. Eine ausgezeichnete Regieleistung brachte es fertig, aus dem vielen Technischen und Industriehaften eine Symphonie von Leben und Ereignis, Wille und Bewegung zu machen, die wir bisher in einem durch solche Umgebung natürlich gehemmten Film noch nicht sahen.

F. H.

Ernährung und Landwirtschaft

Dienstag, 3. Januar 1933 — Jahrgang 60 — Nummer 2

Beilage zur Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Ackerbau und Viehzucht.

Sind Kulturforten besonders anfällig?

Wir wissen, daß besonders hochgezüchtete Haustierrassen leicht überzüchtet sind und sich dann als recht anfällig gegen verschiedene Krankheiten erweisen. Was liegt näher, als die Nutzanwendung hieraus auch für unsere Nutzpflanzen zu ziehen, die heute immer mehr ertragreich gestaltet worden sind und daher sehr leicht ihre ursprüngliche Widerstandskraft verlieren. Die Praxis scheint dieser Behauptung auch recht zu geben, denn gerade unsere ertragreichsten Sorten versagen leicht, wenn sie in einem nicht vollkommen zusagenden Klima gebaut werden.

Wenn wir aber von den vielen Schädlingen und Krankheiten sprechen, die an unseren Kulturpflanzen immer wieder auftreten, so ist zu berücksichtigen, daß wir sehr viele davon erst im Laufe der letzten Jahrzehnte richtig kennengelernt haben und daher auch in der Lage sind, Schäden genauer zu beobachten. Das stärkste Auftreten von Krankheiten ist also nicht auf die Verwendung hochgezüchteter Sorten zurückzuführen, sondern darauf, daß der Mensch die Krankheiten erst allmählich kennenlernte. Das gehäufte Anbauen weniger Kulturforten führt auch wieder dazu, daß eine einmal aufgetretene Plage sich sehr rasch verbreitet und damit zur Katastrophe führt. Wenn wir daher von den alten Landsorten als besonders widerstandsfähig sprechen, so ist dies an und für sich richtig. Krankheiten sind sie aber genau so ausgesetzt wie die hochgezüchteten, während sie an den Standort keine so hohen Anforderungen stellen.

Die Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten ist nach den Sorten verschieden. Zwecklos wäre es daher, zu leugnen, daß manche Sorten gegen bestimmte Krankheiten weniger widerstandsfähig wären als andere. Die Pflanzenzüchtung weiß dagegen, daß die Widerstandsfähigkeit unbedingt fest vererblich ist und daher auch im Verlauf vieler Generationen nicht verloren geht. Dadurch ist die Möglichkeit gegeben, die Krankheiten bei der Höherzucht genau zu beobachten und zu vermeiden. Sorten dem allgemeinen Verkehr zu übergeben, welche ausgesprochen anfällig sind.

Zucht- und Kulturfehler können natürlich die Widerstandsfähigkeit der Kulturpflanzen herabsetzen, die Erscheinungen selbst sind aber auf die zunehmende Empfindlichkeit zurückzuführen. Wir sind heute auf allen Gebieten des Pflanzenbaues daran, gegen bestimmte Schädlinge feste Sorten zu züchten, die aber auch keine geringeren Erträge liefern sollen. In diesem Bestreben ist die Züchtungskunst im Laufe der Jahre einen wesentlichen Schritt vorwärts gekommen.

Feldgemüsebau heute unrentabel.

Da die Absatzverhältnisse für die meisten landwirtschaftlichen Güter recht ungünstig sind, erhofft sich mancher Landwirt von der verstärkten Anwendung des Feldgemüsebaues vielleicht eine bessere Rente. Schon seit jeher hat der landwirtschaftliche Gemüsebau seine stärkste Stütze in den kleineren Wirtschaften gehabt, die verhältnismäßig preiswert produzieren können, da sie nicht auf bezahlte Arbeitskräfte angewiesen sind.

Unser einheimisches Gemüse hat immer noch mit stärkster Konkurrenz des Auslandes zu rechnen, das unter wesentlich günstigeren Verhältnissen produziert, vor allem auch von Staatsseiten wesentlich mehr gefördert wird als bei uns.

Typische Gemüsesorten für den feldmäßigen Anbau sind Weiß- und Rotkohl, Zwiebeln, Gurken, Möhren und Spargel. Wer die bei diesen Sorten heute im Durchschnitt erzielten Großhandelspreise betrachtet, wird zugeben müssen, daß diese Preise sehr oft im Mißverhältnis zur aufgewendeten Arbeit stehen. Feldgemüsebau ist auch eine Kunst, die aber zum großen Teil vom Boden abhängt, daher finden wir auch bestimmte Anbaugebiete, Bamberg, Braunschweig usw. Der Feldgemüsebau muß immer auch mit der starken Zunahme des Treibgemüsebaues rechnen, der manche Sorten zu einer Zeit anbietet, wo auf dem freien Land noch keine Ernte zu erwarten ist und daher günstige Preise erzielen kann, obwohl hiernach die Ausgaben wesentlich höher sind. Kies- und Tonböden lohnen den Aufwand nicht, am ehesten kommt der Feldgemüsebau auf seine Kosten bei humusreichen, in alter Kultur stehenden mittelschweren Böden; Kohl und Sellerie wird vielfach auf umgebrochenen Wiesen angebaut, doch dürfen diese nicht sauer sein. Je stärker die Ackerkrume ist, umso günstiger sind die Aussichten.

Was die Arbeitsbedingungen anlangt, so ist der Aufwand bei Zwiebel, Gurken usw. sehr hoch, während Möhren und Sellerie nicht mehr Aufwand benötigen als etwa starker Hackfruchtbau. Da der Rübenbau stark zurückgeht, ist ohnehin damit zu rechnen, daß die Zahl der Konkurrenten auf dem Gebiet des Feldgemüsebaues noch zunimmt. Ein großer Nachteil einer auf Gemüsebau eingestellten Wirtschaft besteht darin, daß sie viehstark sein muß, um den nötigen Stallmist, ohne den eine ersprießliche Kultur nicht betrieben werden kann, zu erzeugen. Bei den gesunkenen Preisen für Schlachtvieh stellt der hohe Viehstand natürlich eine sehr schwere Belastung für den Gartenbau dar, die nur ertragen werden kann, wenn die Absatzverhältnisse einigermaßen günstig liegen. Eine wesentliche Aenderung der Fruchtfolge ist kaum nötig, da die Feldgemüsesorten als Hackfrüchte je nach ihren Ansprüchen eingestellt werden. Kopfkohl, Gurken und Sellerie verlangen eine frische Stalldüngung, Zwiebeln gedeihen dagegen am besten in zweiter Tracht. Der Uebergang zum Gemüsebau muß also genau überlegt werden, nicht nur nach der technischen, sondern auch nach der kaufmännischen Seite hin, soll nicht das Ergebnis noch unwirtschaftlicher sein als beim rein landwirtschaftlichen Betrieb.

Einzäunen von Weiden, eine Winterarbeit.

Wir können drei Arten der Einzäunung unterscheiden, Hecke, Holzzaun und Drahtzaun. Bei völlig offener Lage ist die Hecke auch heute noch am Platze, stellt sie doch einen wirksamen Schutz gegen Wetterunbilden dar. Sie ist außerdem bei einiger Pflege und entsprechender Wahl der Gehölzarten sehr ausdauernd, bietet darüber hinaus den Insektenfressern Brutgelegenheit, so daß die Fliegenplage gemildert wird.

Weißdorn und Hainbuche sind die gegebenen Heckenpflanzen. Natürlich läßt sich ein vorläufiger Drahtzaun nicht umgehen. Wenn die Hecke heute trotzdem stark im Rückgang begriffen ist, so hängt dies damit zusammen, daß der Landwirt viel sparsamer wirtschaften muß und daher glaubt, das kleine Stückchen Erde, welches die Hecke in Anspruch nimmt, nicht entbehren zu können. Dazu kommt noch, daß das Heranwachsen der Hecke nicht im Handumdrehen vor sich geht, weshalb Zäune aus Holz oder Draht vorgezogen werden.

Zu reinen Holzzäunen kann man nur dort raten, wo Stangen aus dem eigenen Walde anfallen. Die Widerstandsfähigkeit des Holzes ist nicht allzu groß, auch wenn eines der gebräuchlichen Imprägnierungsmittel verwendet wird.

Drahtzaun mit Holzpfosten kommt am billigsten, während eiserne Pfosten zu widerraten sind, da sie in einen Betonsockel gesetzt werden müssen, was die Sache verteuert. Wenn wir nun fragen, welches Holz sich am besten für Pfosten eignet, so ist festzustellen, daß an erster Stelle Weidenholz steht, wie es manchmal bei der Niederlegung alter Weidenkulturen anfällt. Dann folgen Eichen- und Akazienholz und schließlich Lärche, Fichte und Kiefer. Selbstverständlich müssen alle Hölzer imprägniert werden. Die Eckpfosten sind unbedingt zu verankern. Beim Ziehen der Drähte finden alle 100 bis 150 Meter Spanner Verwendung, die aber vor Eintritt des Winters gelockert werden müssen, soll der Draht nicht unter Einfluß der Kälte reißen.

Obstbau.

Obstkrankheiten, über die wir nachdenken sollen.

Eine der unangenehmsten Pflanzenkrankheiten ist der Krebs, der echte Krebs, der im allgemeinen nur dort an Apfelbäumen auftritt, wo wunde Stellen zu finden sind. Der Pilz wählt als Eingangspforte Frostplatten oder sonstige Beschädigungen der Rinde. Befallene Stellen sind während des Winters unbedingt bis ins gesunde Holz zurückzuschneiden, sind auch mit warmem Steinkohlenteer zu streichen, um dem Weiterdringen des Krebses Einhalt zu tun.

Dort, wo der Krebs recht häufig auftritt, wird man wenig anfällige Apfelsorten nehmen, wie den Fürstenapfel, den roten Gravensteiner, den Boikenapfel, den roten Eiserapfel. Sehr schädlich wirkt für die Verwertung der Obsternte der Apfelbirnenschorf, der auf Blättern und Früchten in Form brauner und schwarzer Flecken auftritt. Seinetwegen wendet man die Kupferkalkbrühe an, die in Zwischenräumen von 14 Tagen vom ersten Frühjahr an verspritzt wird. Vor Winterende muß man sich die Kronen ansehen und befallene Zweige abschneiden und verbrennen.

Jüngere Obstbäume leiden häufig unter Meltau, die Widerstandsfähigkeit gegen diesen Schädling wird durch sorgfältige Pflege erhöht.

Früher hielt man den Gummifluß ebenfalls für eine besondere Krankheit; jedoch wissen wir heute, daß wir es in der Hauptsache mit einer Ernährungsstörung zu tun haben, die in erster Linie durch Kalkmangel erzeugt wird. Manchmal wuchert allerdings in den Flußstellen ein Pilz, so daß nichts anderes übrig bleibt, als die erkrankten Stellen auszuschneiden.

Wird er rechtzeitig erkannt, so kann ab und zu die Anwendung von Längsschnitten durch die beschädigte Stelle bis in die gesunden Rindenteile Abhilfe schaffen.

Bei Pflaumen ist eine recht unangenehme Krankheit das Auftreten von mißgestalteten Früchten, die die Gestalt grüner Taschen annehmen und ihre Ursache im Auftreten eines Schlauchpilzes haben. Hier muß man sich darauf beschränken, die erkrankten Früchte einzusammeln und zu verbrennen.

Veredelungsfragen. Auf das Veredeln sind wir bei unseren wertvollen Obstsorten deshalb angewiesen, weil die Vermehrung durch Stecklinge auf sehr große Schwierigkeiten stößt. Das Veredelungsverfahren ist sehr alt. Während man früher glaubte, alle möglichen Pflanzen auf die Dauer durch Umpfropfen oder Angeln miteinander verbinden zu können, steht heute fest, daß es nicht gelingt, Angehörige verschiedener Familien zu vereinigen, wenigstens hat diese Verbindung keine lange Dauer. Häufig wird davon gesprochen, daß die Unterlage auf das Edelreis einen großen Einfluß ausübte und umgekehrt. Hierüber sind wir noch nicht zu einer vollkommenen Klarheit gekommen. Fest steht, daß die Unterlage die Entwicklung des Edelreises beeinflußt, ja sogar manchmal auch eine Veränderung der Frucht hinsichtlich Größe und Saftreichtum eintreten kann. Ist die Triebkraft schwach, so tritt die Fruchtbarkeit früher ein. Manchmal kann man sogar erleben, daß baumartige Sorten, auf den Johannisapfel veredelt, schon im nächsten Jahr blühen und fruchten.

Einen Nachteil nehmen wir allerdings mit der Veredelung auf Zwergformen in Kauf. Sie tragen zwar früher, sind aber auch viel raschlebiger; wir können also nicht damit rechnen, daß der Baum eine größere Lebensdauer als etwa 25 bis 30 Jahre hat. Am einfachsten ist die Veredelung auf Zwergunterlage bei Aepfeln, schwieriger dagegen schon bei Birnen, von denen manche auf der Quitte nicht gedeihen und daher eine sogenannte Zwischenveredelung mit einer stark wachsenden Sorte verlangen. Deshalb ist man vielfach schon dazu übergegangen, schwach treibende Birnenwildlinge zu verwenden. Zwetschgen und Pflaumen haben als Unterlage meist die Saint Julienne-Pflaume, ebenso Pfirsiche und Aprikosen, in warmen Gegenden auch den Mandelbaum. Sauerkirschen werden auf die wilde Weichselkirsche veredelt.

Genießt mehr Milch und Milchspeisen

Für eine Mark gibt die Milch 2100 Nährheiten, das Fleisch 300-500, die Eier 470, das Bier 450. Es gibt viele nahrhafte und abwechslungsreiche Mehlspeisen. Hier stärkt die einheimische Urproduktion!

Kurz — aber gut.

Zwiebel und Porree sind Dunkelkeimer, die also ohne Lichtzutritt sich am besten entwickeln. Im Gegensatz dazu stehen die Lichtkeimer, wie die Gloxinien, der Sellerie und viele Gräser, die man also möglichst wenig bedeckt.

Beizen tut not! Schon bei der ersten Aussaat im Mistbeet ist unbedingt darauf zu achten, daß die Saat gegen schädliche Einflüsse, die vom Erdboden stammen, möglichst geschützt wird. Das Beizen ist ja heute keine schwere Arbeit mehr, wo leicht anwendbare Trockenbeizen zur Verfügung stehen, und auch nicht teuer, da wir nur wenige Messerspitzen voll gebrauchen.

Gartenkresse im Topf bauen! Die Gartenkresse liefert den ersten Salat und läßt sich sehr wohl im Topf pflegen. Die sogenannten Pflanzen sind äußerst zart, während die aus dem Freiland stammenden häufig hart und scharf schmecken. Allerdings brauchen wir auch viele Töpfe oder auch flache Schalen und Teller, damit eine regelrechte Folgesaat getrieben werden kann. Durch das Vorhandensein vieler kleiner Gefäße ist auch die Ernte erleichtert.

Die Tragezeit der Meerschweinchen beträgt 63 Tage. Die 2 bis 3 Jungen der 3 bis 4 Würfe des Jahres kommen vollkommen behaart und sehend zur Welt.

Pflanzenreihen sollen von Norden nach Süden laufen, damit sie das Sonnenlicht besser ausnützen.

Beerensträucher geben Winterarbeit, da sich das Blattwerk früh entwickelt. Wir müssen daher den Boden im weiteren Umkreis lockern und auch die nötigen Nährstoffe zuführen.

Tomaten anfäen. In Blumentöpfen oder Saatkästen kann die Aussaat der Tomaten schon Ende Januar erfolgen. Unter die Erde bringen wir eine starke Schicht Kies.

Chinesenkohl ist neuerdings in Deutschland eingeführt. Die Köpfe erinnern etwas an die Brüsseler Zichorie, das Gemüse eignet sich sowohl zur Zubereitung wie Wirsingkohl als auch zur Salatherstellung. Die Reife erfolgt erst im Oktober oder November.

Perlhühner sind im Winter sehr gesucht. Die übliche paarweise Haltung ist unwirtschaftlich. Man nehme vielmehr zwei bis drei Hennen auf einen Hahn. Die Legeleistung ist erstaunlich groß und beträgt bis zu 100 Eiern.

Heidekraut und Besenginster können als Winterfutter für die Ziegen dienen und helfen, das teure Rauhfutter zu strecken. Ihr Nährwert ist allerdings nicht besonders hoch einzustellen.

Braunkohlenasche sollte nicht in den Garten geschüttet werden, da sie häufig viel Schwefel-Calcium enthält und also auf den Pflanzenwuchs ungünstig einwirkt.

Ein gutes Blutlausmittel ist Petroleum-Seifen-Emulsion; die Stammlösung besteht aus 125 Gramm Kernseife und ein Liter Wasser. Hierzu gibt man zwei Liter Petroleum und erzeugt daraus mit der Blumenspritze eine milchige Emulsion. Diese Stammlösung wird mit 15 Liter Wasser zum Spritzen verdünnt.

Baumwachs kann man sich selbst herstellen aus 1 Kg. Fichtenharz und 40 Gramm Alkohol und etwas Leinöl.

Kleintierzucht.

Die Bettwanze im Geflügelstall.

Daß in den Taubenschlägen eine besondere Wanze vorkommt, ist bekannt. Weniger dagegen, daß die gemeine Bettwanze gar nicht so selten ein schwerer Schädling der Hühnerhaltung ist. Merkwürdigerweise werden dort, wo die Wanzen in den Hühnerställen auftreten, die Menschen kaum von Schädlingen gestochen, offenbar, weil die Lebensbedingungen im Hühnerstall viel günstiger sind als in der menschlichen Wohnung. Die Ansicht maßgebender Gelehrten geht dahin, daß unsere Bettwanze ursprünglich bei Wildvögeln auftrat und sich erst allmählich mit deren Uebergang in den menschlichen Haushalt auf die Blutentnahme des Menschen umstellte. Wo Wanzen festgestellt werden, empfiehlt es sich, den Stall mit einer schmarotzerfeindlichen Flüssigkeit zu vernebeln, außerdem sind die Verstecke gründlich zu säubern.

Taubenfederlinge.

Aeußerst ungezieferreich sind die Tauben. Neben Milben, Flöhen und Wanzen treten an ihnen auch Federlinge auf, welche die Federn zerstören und unansehnlich machen. Am ehesten entdeckt man ihr Vorhandensein, wenn man die Schwingen gegen das Licht hält. Besonders für den Rassezüchter ist das Auftreten von Federlingen unangenehm, weil die Tiere stark an Wert verlieren, daher bleibt nichts anderes übrig, als das Gefieder einmal mit gutem persischem Insektenpulver einzustäuben und diese Maßnahme nach einiger Zeit zu wiederholen.

Humor.

Aus der Schule.

Lehrer: „Wann sind die Tage am kürzesten?"
Schüler: „Wenn wir Ferien haben."
Lehrer: „Unsinn — im Winter."
„Und wann sind sie am längsten?"
Schüler: „Wenn wir Schule haben."

✣

Der Blutkreislauf wird besprochen.

„Wenn ich auf dem Kopf stehe", fragt der Lehrer, „läuft mir dann das Blut in den Kopf?"

„Ja, Herr Lehrer", antwortet Fritz schlagfertig.

„So, so. Warum läuft mir dann nicht alles Blut in die Füße, wenn ich normalerweise auf den Beinen stehe?"

„Weil die Füße nicht hohl sind!" sagt der Fritz.

(Nebelspalter.)

Kindermund.

Großmutter zum kleinen Fritz: „Fritzchen, du bist mein Goldjunge."

Fritz: „Und was ist Vati?"

Großmutter: „Das ist mein großer Junge."

Fritz zum Vater: „Mensch, Vati, dann sind wir beide ja auch noch Brüder."

ROMAN VON HEINZ STEGUWEIT / NUMMER 45

Der Jüngling im Feuerofen

Im Dorfe viele Bauern vor den Türen und überall zornige Gespräche. Die Amokläufer hatten zwei bunte Chorfenster der Kirche zertöppert. Nun belagerten die Leute von Birnich das Haus des Pfarrers, forderten Rache, Sühne, Strafe, und manche fromme Mutter ahnte nicht, daß ihr eigener Sohn mit den Rattenfängern gezogen war.

Ich kam heim, meine Frau saß mit ihren Eltern beim Abendessen. Die Glühbirne pendelte so verdrießlich über dem Tisch, als sei nur halber Strom im Draht. Maria sagte mir, Sebastian läge fiebernd im Bett, das Kind habe sich über den Tumult der Arbeiter entsetzt.

„Der Junge kommt ganz auf seinen Nährvater", höhnte Peter Selbach. Und als ich meine Frau zum Gruß auf die Stirn küßte, knurrte er in den Bart, ich sei ein Schmuser und ein Pantoffelheld. Ueberhaupt: Nur Papa Selbach war in seiner Jugend ein richtiger Kerl gewesen.

Ich hatte mir angewöhnt, die Randbemerkungen des Kranken zu überhören. Ich sah nur, daß er ein gebratenes Kaninchen auf seinem Teller verhackstückte, während wir andern Grießmehlsuppe löffelten, von der mein Schwiegervater zu behaupten pflegte, er dürfe sie nun mal nicht essen, der . . . Krampfadern wegen.

Ganz still wurde es dann, keiner sprach ein Wort. Mir klopfte das Herz, Mutter Selbach weinte bitterlich vor sich hin, Maria streichelte unterm Tisch ihre alte Hand. Der Vater durfte nicht sehen, daß ein Kind den Schmerz seiner Mutter teilte. Mir war es, als wüßten die Frauen schon meinen Plan. So blaß stierten sie aufs Tischtuch, während der Alte abwechselnd die Karnickelknochen und die eigenen Pfoten ableckte, schmatzend und mit Behagen. Im Zimmer über uns jammerte der fiebernde Sebastian. Maria lief hinauf, ich war unruhig im Kopf, denn wie sollte das mit dem Abmarsch werden? Ein krankes Kind durfte man nicht in die Dschungeln der Zeit schleppen. Da blickte Vater Selbach vom Teller hoch: „Nun? Wie ist es —?"

„Der Streik ist abgeblasen, aber jetzt ziehen sie mit roten Fahnen über die Landstraße!"

„Sollen se, sollen se. Frische Luft tut immer gut. Die kommen noch mal auf dem Bauch gekrochen für ein Stück Brot. Jawoll, Sie auch, Herr Schwiegersohn, nur nicht so hitzig, Herr Mitarbeiter! — Frau, weißte, was er meint? Wirst lachen: ich soll mit den Arbeitern zusammen schlafen und speisen, dann würde alles viel besser fluppen. Tja, unser Herr Schwiegersohn!"

Er leckte wieder die Finger ab, in seinem Bart hingen Tropfen brauner Soße. Mein Schweigen war dem Alten wohl unbehaglich, denn er klopfte mich jetzt gönnerhaft auf die Schulter: „Na, bös? Wissen Sie, wenn ich noch mal auf die Welt kommen sollte, dann nur als Sohn von Ihnen . . ."

Da stand ich auf und verließ das Zimmer. Ich war noch zu jung, um mir meine Galle von einem senilen Ignoranten aufschwemmen zu lassen. Aber die vielen Hindernisse: die verquälten Mütter, das fiebernde Kind!

Als ich im Flur stand, kam Maria zitternd die Treppe herunter und hängte sich an meinen Hals: „Manes, nicht fortgehen bitte, trag alles für mich, laß Mutter nicht allein, es trifft ja uns am schwersten, wenn du gehst. Ich kann das ewige Hin und Her nicht mehr mitmachen. Sind wir Zigeuner? Manes, halt' aus, trag' alles für mich . . .!"

„Ich geh ja nicht allein, Maria. Du und der Junge müssen mit. Noch in dieser Nacht. Ich kann nicht mehr. Ich ersticke. Ich hatte mir das alles viel schöner vorgestellt. Wirf die Schuld auf deinen Vater. Der Mann ist nicht schlecht, er ist nur gefährlich!"

Maria wurde hysterisch. Sie schrie, warf sich über den Boden, trommelte mit den Fäusten auf die Holzdielen und machte sich absichtlich schwer, als ich sie aufheben wollte.

„Ich will nicht! Ich mag nicht — —!"

Mochte sie mit dem fiebernden Kinde in Gottes Namen hier bleiben. — ich ging aufs Zimmer, packte meinen Kram, küßte den Buben, vernahm den Pfiff des Tobias Voß. Und ging wieder hinunter, hörte, wie Mutter Selbach mit ihrer Tochter in die Küche verschwand und abriegelte. Maria hatte wohl einen Weinkrampf. Welche Frau treibt ihre Mühlen nicht mit Tränen?

Ich steckte den Kopf in die Wohnstube: „Schwiegervater laben Sie wohl!"

Der Alte grinste vor sich hin, stocherte in den Zähnen, las die Zeitung unbekümmert weiter und schüttelte den Kopf, was er immer zu tun pflegte, wenn er seine innere Hohlheit vertuschen mußte. Als ich die Tür hinter ihm geschlossen hatte und schon im Hausflur stand, da brachte er erst den Mut auf, mir zu antworten: „Das ist der Dank dafür, daß ich ihn von der Straße aufgelesen habe!" Es klang so spöttisch, daß ich die Tür noch einmal öffnete: „Sagten Sie etwas, Schwiegervater?"

„Ich? Nö. — ich hab' nur laut gedacht!"

Nein, Papa Selbach war krank. Sollte ich ihn gesund pflegen?

Ich nahm meinen Koffer, ging, draußen wartete die Nacht. Aber die Finsternis hatte Sterne, und auch das war wieder ein Gleichnis.

Ich suchte die dunkle Straße ab, pfiff und bekam Antwort vom nördlichen Ende des Dorfes. Tobias Voß saß auf einem Kilometerstein und spielte Mundharmonika: „Wohlauf, gut Gesell, von hinnen! Mems Bleibens ist hier nit me — —!"

Als ich näher kam und wohl ein saures Gesicht machte, brach er ab mit dem Lied und klopfte die Harmonika in der Hand aus: „Manes, Mensch, hafte Würmer?"

Ich lachte. Was konnte alle Bitterkeit helfen.

„Komm, Tobias, so wohl war mir lang nicht mehr. Ich denke, wir zwei werden noch reich!"

„Dämel! An so was denkst du jetzt? Dann bleib lieber hier und laß mich allein!"

Tobias schwieg, schritt rüstig aus und patschte zuweilen in die Pfützen. Ich fragte ihn nach den Abenteuern seiner letzten Jahre. Er zählte sie schnell hin: „Mai 1918 in die Front, November wieder daheim, zwei Jahre Ziegel gestrichen, dann Ofenwärter mit fünfzig Pfennig Verantwortungszulage"! Und stieß mich in die Rippen: „Und du . . .?"

Ein Uhr schlug es im Kirchturm von Weilerswist als ich mit dem Floß Meister Erls und mit dem Separatistengemetzel zwischen Mostheim und dem Siebengebirge begann. Und die Morgensonne lag warm und tausendkarätig auf den Domtürmen von Köln, als ich dem Gefährten die Dächer von Brühl zeigen konnte, wo ich einen Liter Blut für den Leutnant und Kompagnieführer Quambusch hergegeben hatte. Ueber fünf Jahre war das jetzt her!

Tobias hielt mich fest, so daß wir mitten auf der lenzlichen Straße stehen blieben: „Manes, zu dem willst du hin — —?"

Ich nickte gläubig.

„Und der wohnt hier irgendwo?"

„Drüben in Keltenich. Der Kerl hat Felder, Kühe, Scheunen, Schweine, alles mögliche!"

Ueber dem grünen Atem der Aecker stand eine Lerche. Es roch nach Kamillen hier, der Wind schmeckte wie Honig. Und mochten wir uns das auch nur einbilden: Wir wurden fröhlich dabei!

19. Kapitel.

Blutsbrüderschaft.

Alles blühte, wir blühten mit. Das Schmalzbrot schmeckte wie Sahne, ein früher Zitronenfalter, trunken von Liebe und Licht, taumelte über die Gräser. Wir kamen an einer Wiese vorbei, wo der Bock auf die Schafe sprang. Wir blickten flüchtig in einen Stall, wo der Melker die Maid in die Wade kniff. Und die Furchen der Aecker dufteten nach Lehm, ich bekam Sehnsucht nach Steinebrennen. Und die Spatzen schimpften, weil die Drossel besser singen konnte. Spatzen aller Länder, vereinigt euch!

„Ist's noch weit?" stöhnte Tobias. Er lahmte. Da hielt ich zwei alte Bauern mit stoppelichten Kaktusgesichtern an, sie nach dem Gut Quambusch bei Keltenich zu fragen. Und die zerknitterten Männer nahmen die Pfeifen aus dem Mund, zeigten nach einer Höhe des Vorgebirges: Do hinger deit hä wunne. Lans die Kirch met dem Knollekopp. En veedel Stund . . .!"

Für unsere langen Beine konnten das nur zehn Minuten sein. Aber wie pochte mein Blut, da das Gewissen an die Vergangenheit zurückdachte. Ich hatte ja längst vergessen, daß ich einmal strafexerzieren mußte. Warum war ich als Bursche immer so raufboldig gewesen. Die fünf oder sechs Jahre änderten doch viel, diese Zeit hatte an mir herumgeschnitzt. Welche Gnade, daß ich heute mein Blutopfer für den langen Quambusch als verdammte Pflicht und Schuldigkeit empfinden durfte, während ich ihm damals nur etwas einränken wollte. Beinahe aus . . . Rachesucht, weil ich mal zur Räson gebracht worden war. Nie aber hatte sich Lothar Quambusch gedrückt, immer war er mit uns und unter uns gewesen, es hätte ihm beinahe den Schädel gekostet. Und nun lebte er! Lebte durch — —

Ich mußte jodeln. Tobias Voß hatte meine Gedanken wohl erraten. Es springt oft etwas über von einem Gefährten zum andern. Mein Kumpan fragte mich plötzlich, nachdem er lange geschwiegen hat: „Du, das hat wohl sehr weh getan —?"

„Was denn, Tobias?"

„Das mit dem Eimer voll Blut?"

Wie er sich das wohl vorstellte!

„Nein, Tobias, es hat nur für eine Minute gebissen, aber dann habe ich herrlich geschlafen in einem weißen warmen Bett!"

Die Kuhfladen auf dem Weg wurden häufiger, eine Gosse schäumte neben uns den Berg hinunter, zwischen den Pflastersteinen wuchs Moos. Noch zehn Schritte um die Ecke, vorbei an Haselbüschen und räudigen Platanen, dann standen wir keuchend vor dem Tor. Im Hof gackernde Hühner, rülpsende Putzen und kollernde Puter. Am Stall wurde ein Brabanter beschlagen, vor der Scheuer randalierte ein Trecker auf dem Prüfstand. Es roch nach Heu, Benzin und Jauche. Sesam, tu dich auf!

„Tobias, das alles gehört meinem Leutnant!"

„Eine Besitzbestie!"

Ich wagte nicht, den hohen Torbogen zu durchschreiten. Doch während ich zögerte, hielt mir ein neuer Schreck die Beine fest: Der Mann, der sich durchs Fenster des Wohnhauses beugte und den Monteuren am Trecker etwas zurief, war der lange Quambusch! Ich kannte seine Kommandostimme sofort wieder. Das blasse, hagere Offiziersgesicht war mir vertraut geblieben.

„Tobias, warte hier einen Augenblick, ich geh' rein und bin bald wieder hier. Bitte, setz dich auf den Stein da, ich gehe jetzt, ich muß doch . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Die großen Toten des Jahres 1932.



Oberste Reihe (wie sämtliche Reihen von links nach rechts): Georg Dehio, der Senior der deutschen Kunsthistoriker; Geheimrat Louis Hagen, der Kölner Großbankier und Wirtschaftsführer, Aufsichtsrat vieler der bedeutendsten deutschen Wirtschaftsunternehmungen, der Italiener Graf Gravina, Völkerbundskommissar für Danzig; Ludwig Hoffmann, der Erbauer des Reichsgerichtsgebäudes in Leipzig; Geheimrat Kahl, einer der bedeutendsten Gelehrten der deutschen Rechtswissenschaft, ein Parlamentarier, der auch von seinen Gegnern geachtet wurde.

Zweite Reihe: Eugen d'Albert, dessen Oper „Tiefland" Weltruhm erlangte; Anton Wildgans, der bekannte österreichische Dichter und zweimalige Direktor des Burgtheaters in Wien; Emil Orlik, der bekannte Maler und Zeichner; Max Slevogt, der große impressionistische Maler und Graphiker; Friedrich August III. der volkstümliche letzte König von Sachsen.

Dritte Reihe: Admiral Zenker, 1924—1928 Chef der deutschen Marineleitung; Admiral von Hipper, Befehlshaber der deutschen Aufklärungsstreitkräfte in der Skagerack-Schlacht; Johann Schober, ehemaliger Bundeskanzler und Außenminister Oesterreichs; Ignatz Seipel, der mehrmalige Bundeskanzler Oesterreichs; Wilhelm Ostwald, der bedeutende Naturphilosoph und Naturwissenschaftler, Nobelpreisträger für Chemie.

Vierte Reihe: Frankreichs Staatspräsident Doumer fiel einem Revolver-Attentat zum Opfer; Aristide Briand, der als französischer Außenminister stets im Mittelpunkt der europäischen Politik stand; Staatssekretär a. D. Graf von Posadowsky-Wehner, der verdienstvolle Verwaltungsfachmann und Parlamentarier; von Mosen, der hoffnungsvolle deutsche Rennfahrer, der beim Training zum Nürburg-Rennen tödlich verunglückte; Günther Groenhoff, der deutsche Rekord-Segelflieger, stürzte in der Rhön tödlich ab.

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Dienstag, 3. Januar 1933 — Jahrgang 60 — Nummer 2

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich 3. Januar 1933

Die Auszahlung der Wohlfahrtsunterstützungen findet in dieser Woche bereits am Donnerstag statt.

Glehn.

Ehrungen im Kirchenchor „Cäcilia".

Für Dirigent und Sänger.

Küster und Organist Wilh. Wessig war am 1. Januar 25 Jahre im Glehner Kirchendienst tätig. Bei seinem Amtsantritt brachte er neues Leben in den Kirchenchor und gründete gleichzeitig einen Knabenchor. Bis zum heutigen Tage hat er dem Chore seine Arbeit gewidmet. Dazu verwaltet er seit einigen Jahren in gewissenhafter Weise die Kirchenkasse. Der Kirchenchor ließ seinem Dirigenten im Uebungslokale Trauscheit eine Ehrung zuteil werden und ihm durch den Präses, Pfarrer Wiesebrock, ein großes Bild als Ausdruck des Dankes und der Anerkennung für seine Verdienste überreichen. Diese hob der Präses in seiner Ansprache noch besonders hervor, wobei er auch über Einzelheiten aus der Geschichte des Kirchenchors sprach. Danach sprechen die Aufzeichnungen zuerst im Jahre 1655 von zwei Gehilfen im Choralgesang bei besonderen Festlichkeiten und Prozessionen. Der erste Kirchenchor wurde von dem Kanonikus Heusgen aus Liedberg im Jahre 1828 gegründet. Küster- und Organistenamt waren getrennt und wurden 1878 zu einem Amte vereinigt. Weiter stattete der Pfarrer den Jubilaren für ihre langjährige Tätigkeit den Dank ab und übermittelte ein Diplom dem langjährigen Vizepräsidenten und jetzigen Ehrenmitgliede Heinrich Haas für 40jährige Mitgliedschaft, dem Vizepräsidenten Heinrich Erkes uno Phil. Wißner für 30jährige Mitgliedschaft, und Theod. Titz, Friedr. Bresser, Heinrich Bresser, Joh. Nilgen, Heinrich Klören, Martin Rademacher für 25jährige Mitgliedschaft. Dirigent und Jubilare dankten für die Ehrungen. Der weitere Abend verlief in schöner Harmonie im Wechsel von Deklamationen und Liedern.

Stempelstelle für Glehn.

Die Stempelstelle für die Erwerbslosen der Gemeinde, die bisher in Büttgen war, ist durch die Bemühungen der Gemeinde nach Glehn aufs Bürgermeisteramt verlegt worden. Diese Maßnahme gilt einstweilen für die Wintermonate bis April.

Bestandene Prüfung.

Vor dem Prüfungsausschuß der freien Dachdecker-Innung bestand Johann Schnicks seine Gesellenprüfung.

Die Lokalgeflügelschau.

Im Saale von Drink wurde die zehnte Lokalausstellung in Nutz- und Ziergeflügel eröffnet. Der Verein für Nutzgeflügel aus Kleinenbroich hatte sich an dieser Ausstellung beteiligt. Von den 173 ausgestellten Tieren waren 147 Nutztiere. Außerdem war noch eine Voliere Ziergeflügel angeschlossen. Nach der Begrüßung durch den Ausstellungsleiter, Lehrer Bongartz, hielt Herr Franken (Bickhausen) als Protektor der Ausstellung eine kurze Ansprache. Die Schau bekunde eine Leistungs- und Schönheitspflege. Wenn der Verein zur Zeit auch 35 Mitglieder zähle und trotz der schlechten Zeit die Zahl nicht abgenommen habe, so müsse es doch begrüßt werden, wenn sich auch die anderen Geflügelhalter zusammenschlössen. Die Landwirtschaft könne die von den Züchtern gesammelten Erfahrungen bei den großen Hühnerhaltungen verwerten. Der Redner bezeichnete es als vorteilhaft, daß der Verein die Gemeindegrenze durchbreche und mit dem Nachbarverein eine Interessengemeinschaft habe zum Austausch gegenseitiger Erfahrungen. Der Kreisverbandsvorsitzende Hauptlehrer Lieven (Kleinenbroich) bezeichnete den Glehner Verein als den am intensivsten arbeitenden im ganzen Kreise. Das bekunde die Ausstellung. Bei der Ausstellung, die sehr gut besucht war, erhielten Auszeichnungen:

1. Großtierklasse: Heinr. Bongartz (Liedberg) dreimal sehr gut, einmal Ehrenpreis und Medaille des Provinzialverbandes auf Rhodeländer; A. Lieven (Kleinenbroich) zweimal f. g. und einmal E. auf Barnefelder; Theod. Höffgen (Kleinenbr.) zweimal f. g. und zweimal E. auf Barnefelder; Phil. Bresser (Glehn) zweimal f. g., einmal E. auf schwarze Wyandottes; Eug. Kröll's (Kleinenbr.) zweimal f. g. und einmal E. auf russ. Orloffs; Wilh. Brouwers (Glehn) zehnmal f. g., zweimal E., Bundesehrenpreis vom Bund deutscher Geflügelzüchter und Ehrenpreis für die beste Gesamtleistung auf rebhuhnf. Italiener; Aloys Jordans (Kleinenbroich) zweimal f. g. und Ehrenpreis des Provinzialverbandes rhein. Geflügelzüchter auf silberhalsige Italiener; Theod. Winkelmann (Lüttenglehn) siebenmal f. g. und zweimal E. und Medaille des Provinzialverbandes; Heinr. Schmitz (Glehn) dreimal f. g. und einmal E. auf schwarze Italiener; Martin Hecker (Glehn) zweimal f. g. und einmal E. auf weiße Italiener; Peter Borrn (Kleinenbr.) dreimal f. g. und Ehrenpreis des Provinzialverbandes auf holl. Weißhauben; Karl Knuppertz (Kleinenbr.) dreimal f. g. und einmal E. auf Hamburger Silberlack; Wilh. Kirchartz (Glehn) zweimal f. g. und einmal E. auf Hamburger Goldlack; Joh. Nilgen (Glehn) zweimal f. g und einmal E. auf ostfriesische Silbermöven; Wilh. Kirchartz dreimal f. g. und einmal E. auf weiße Leghorn; Bernh. Esser (Glehn) einmal f. g. und einmal E.

2. Zwergklasse: Kirchartz dreimal f. g. und einmal E. auf Mille fleurs; Eug. Kröll's zweimal f. g. und einmal E. auf schwarze Langschan; Karl Knuppertz zweimal f. g. und einmal E. auf Gebright gold; Höffgen zweimal f. g. auf Bantan schw.; Jordan dreimal f. g. und einmal E auf Wyandottes dunkel, zweimal f. g. und einmal E. auf Phönix; Hecker einmal f. g. auf deutsche Zwerge.

3. Tauben: Borrn dreimal f. g. und 1 E. auf Nönnchen; Maaßen zweimal f. g. und einmal E. auf verk. Flügel-Kröpfer, zweimal f. g. auf Hühnerschecken, zweimal f. g. auf Malteser; Heinr. Kames (Kleinenbroich) zweimal f. g. und einmal E. auf Zwergkröpfer; Joh. Schmitz (Lüttenglehn) zweimal f. g. und Kirchartz zweimal f. g. und einmal E. auf Kröpfer; Hermann Esser (Glehn) einmal f. g. und einmal E auf Truten.

Die der Ausstellung angeschlossene Schau von Ziergeflügel hatte Theod. Kremer (Kaarst) gestellt. Sie wurde vom Preisrichter mit „sehr gut" und einem Ehrenpreis bewertet. **Die prachtvolle Ausstellung enthielt über 200 Tiere.**

Garzweiler.

Aus dem Kriegerverein. — Gründung einer Sterbekasse.

Zur Hauptversammlung des Kriegervereins im Vereinslokale Mertens konnte der Vorsitzende, Obersekretär Roberz, eine stattliche Zahl von Mitgliedern begrüßen. Schrift- und Kassenführer Bruns erstattete den Jahres- und Kassenbericht, der ein befriedigendes Ergebnis brachte. Kamerad Radermacher gab einen Bericht über die Delegiertentagung des Kreisverbandes in Wickrath. Sechs Kameraden wurden neu aufgenommen. Bei der Vorstandsergänzungswahl wurden die ausscheidenden Mitglieder 2. Vorsitzender Willi Levy, 1. Schrift- und Kassenführer Bruns und die Beisitzer Heinr. Heinen, Herm. Bierwitz und Matth. Rosen einstimmig wiedergewählt. Der Vorsitzende gab die Verleihung des österreichisch-ungarischen Kriegsehrenzeichens an Pol.-Hauptwachtmeister Zitzen bekannt. Dem Verein wurden geschenkweise eine in der Besatzungszeit abgegebene Fahnenträgerkette und eine Fahnenschleife wieder zur Verfügung gestellt. Am 15. Januar soll im Saale Frenken in kleinem Rahmen ein Winterfest stattfinden. Was die Sterbekasse anbelangt, wurde bedauert, daß seitens des Kreisverbandes einer Anregung des Vereins zur Gründung einer Sterbekasse im Kreisverbande nicht nähergetreten worden ist. Es wurde einstimmig beschlossen, daß zur Anlegung eines Grundstocks für eine Sterbekasse im Verein alle Mitglieder zunächst 50 Pfg. zahlen und aus diesem Fonds ein Sterbegeld gezahlt wird. Auf Einladung des Kriegervereins Hochneukirch-Holz nehmen Kameraden am nächsten Schießen auf dem Schießstande Wickrathberg teil. Für die Jugendabteilung ist für die nächste Zeit eine besondere Schießveranstaltung vorgesehen.

Gohr

Ueberfallen und Fahrrad gestohlen.

Sonntag abend wurde auf der Gilbach ein junger Mann von mehreren Burschen überfallen und mißhandelt, so daß er schwere Verletzungen erlitt. — Einem verheirateten erwerbslosen Mann wurde gestern ein Fahrrad gestohlen.

Gustorf

Zum Besten der Nothilfe.

Der Männergesangverein „Liederkranz" hat sich bereit erklärt, das Weihnachtsprogramm zum Besten der Nothilfe am Dreikönigentage, abends 8 Uhr, im Saale von Seulen in Gindorf nochmals abzuwickeln. Es gelangen zur Aufführung „Frohe Weihnachten", „Der Gefangene von Avignon" und „Am Brunnen vor dem Tore". Eintrittskarten sind im Vorverkaufe zum Preise von 30 Pfg. bei den Damen des Vorstandes der Nothilfe und bei den Mitgliedern des festgebenden Vereins zu haben.

Hemmerden

Achtung! Arbeitsinvaliden!

Am Freitag findet im Lokale von Heinr. Werres eine Versammlung des Bundes Christlicher Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands statt, zwecks Gründung einer Ortsgruppe der Gemeinde Hemmerden. Referent M. Plagemann, Neuß (Kreisverbandsvorsitzender), spricht über alles, was jeder Invaliden- und Rentenempfänger wissen muß, besonders über die Frage Rechtsschutz. Alle Invaliden, Witwen und sonstigen Rentenempfänger sind zu dieser Versammlung eingeladen. Beginn 4 Uhr.

Rommerskirchen

Dem scheidenden Pfarrer!

An den Weihnachtstagen wurde bekannt, daß der hiesige Pfarrer, Herr Pastor Braun, mit dem 1. Januar 1933 in den Ruhestand versetzt werde. Im Saale Schmitz fand nun die Abschiedsfeier von der Pfarrgemeinde statt. Der Kirchenchor eröffnete die Feier mit dem Liede: „Wenn die Kirchenglocken läuten". Kaplan Becker drückte seine Freude über die starke Anteilnahme der Gläubigen aus. Beim 40jährigen Priesterjubiläum vor einigen Jahren sei es aller Wunsch gewesen, daß der Herr Pastor noch lange in seinem Wirkungskreis verbleiben möge. Doch Gottes Fügung habe es anders bestimmt. In 21 Jahren sei der Scheidende ein treuer Priester, Seelsorger und Helfer in der Not gewesen.

Es folgten ein Prolog, gesprochen von Herrn Pfeiffer, und ein Gedicht von zwei Kindern der Verwahrschule. Das Doppelquartett „Rheingold" trug verschiedene Lieder vor. Beig. Kremer, Hermeshof, sprach als stellv. Vorsitzender des Kirchenvorstandes namens der Kirchengemeinde dem Scheidenden herzlichen Dank für alles, was er während seiner 21jährigen Tätigkeit im Interesse der Pfarre geleistet habe. Die Ausstattung der Kirche sei sein Werk. In der ersten Zeit seiner Tätigkeit fiel die Anschaffung einer neuen Orgel; neue Fenster seien notwendig gewesen und angeschafft worden, sodann habe ein Geläute beschafft werden müssen, da die alten Glocken dem Kriege zum Opfer gefallen seien, ebenfalls eine Kirchenuhr. Die Einrichtung eines Schwesternheims, Kinderbewahrschule und Jugendheimes seien sein Werk. Generationen hindurch werde das Geschaffene von dem Eifer des Pfarrers künden. Pfarrer Braun sei auch der geistige Führer und Berater der örtlichen Zentrumspartei gewesen. Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit überreichte er ein Brevier mit Widmung. Sodann sprach Herr Gödertz ein Abschiedsgedicht. Bürgermeister Dr. Kirchhoff betonte, daß auch die politische Gemeinde die Verdienste des Scheidenden zu schätzen wisse und sprach auch seinen persönlichen Dank aus. Er versprach, auch weiter für das Schwesternheim, das dem Herrn Pfarrer besonders am Herzen gelegen habe, für die Zukunft zu sorgen. Es folgten Gedichte der einzelnen Schulen. Hauptlehrer Kock dankte im Auftrage der Schulen und der Lehrpersonen. Er wies darauf hin, daß die Schulen die Tätigkeit des Pfarrers dankbar anerkennen müßten. Es folgte das Gedicht der Jungfrauenkongregation. Herr Schotten dankte als Vorsitzender der St. Sebastianusbruderschaft für die treue Beratung. Er bat ihn, als Ehrenvorsitzender weiter der Bruderschaft anzugehören. Herr Esser sprach als Vertreter der christlichen Arbeiterschaft und des Arbeitervereins. Schon als Kaplan habe die katholische Arbeitervereinsbewegung dem Scheidenden am Herzen gelegen. Er gebe der Hoffnung Ausdruck, daß der Samen, den er gesät habe, hundertfältige Frucht bringen möge. Kaplan Becker sprach dem Pfarrer ebenfalls Dank aus. Pfarrer Braun sei ein Vorbild echter priesterlicher Berufstreue. Der Pfarrer von Gustorf, ein Freund des Scheidenden, widmete herzliche Worte im Namen des Dekanates. Sein Freund habe mit Begeisterung an seinem Priesterberufe gehangen; er sei ein alter Kämpfer aus der konservativen Zeit. Besonders dankte er als Bezirkspräses der Arbeitervereine und als Mitglied des Vorstandes der Zentrumspartei.

In bewegten Worten richtete Pfarrer Braun nochmals das Wort an seine Pfarrkinder. Er betonte, daß er durch die Gnade Gottes das sei, was er sei. Kaplan Becker sei ihm eine treue Stütze gewesen und es sei eine Freude gewesen, mit dem Kirchenvorstande die Belange der Pfarrgemeinde zu erledigen. Zwischen ihm und der Schule habe ein gutes Einvernehmen geherrscht. Dem Arbeiterverein wünschte er weitere ersprießliche Tätigkeit. Herzliche Worte richtete er sodann an die Jugendlichen. Zum Schlusse sprach er allen herzlichen Dank für die ihm erwiesene Liebe und Anhänglichkeit aus.

Zentrumspartei Ortsgr. Grevenbroich

Sonntag, 8. Januar 1933, nachm. 5 Uhr findet bei Breuer eine

Vollversammlung

der Zentrumspartei statt.

Tagesordnung:

1. Berichte der Zentrumsfraktionen in Stadtrat und Amtsvertretung,
2. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppe,
3. Entgegennahme von Wünschen und Anträgen aus den Reihen der Mitglieder.

Es wird freundlichst gebeten, Anträge vorher schriftlich einzureichen.

Jubiläumsausstellung „Kirchliche Kunst".

Düsseldorf. Sonntag wurde in der Düsseldorfer Städt. Kunsthalle die unter dem Protektorat des Kardinalerzbischofs Dr. Schulte (Köln) stehende Jubiläumsausstellung „Kirchliche Kunst", die vom Verein zur Verbreitung religiöser Bilder e. V. veranstaltet wird, eröffnet. Den Auftakt bildete ein feierliches Pontifikalamt in der St. Rochuskirche, das vom Weihbischof Dr. Stockums zelebriert wurde. Der eigentliche Eröffnungsakt fand in der Kunsthalle statt, wo sich zahlreiche prominente Behördenvertreter und Freunde der kirchlichen Kunst eingefunden hatten. Der Vorsitzende des Vereins, Dechant Döhmer, wies darauf hin, daß der Verein den Grundsatz vertrete, Diener der Kirche zu sein. Weihbischof Dr. Stockums übermittelte die Grüße und Wünsche des Kardinals Dr. Schulte. Der Festakt wurde umrahmt von Gesängen des Kirchenchors von St. Rochus.

Zwei junge Selbstmörder.

Wuppertal. Am Neujahrsmorgen, gegen 6.30 Uhr, stürzte ein 25jähriger Mann von der Dessauer Brücke in Elberfeld auf den Bahnkörper und wurde von dem unmittelbar darauf die Stelle passierenden Zug zermalmt.

Fast zur gleichen Zeit wurde, auf der Eisenbahnstrecke Frankfurt/Main — Hanau der 23 Jahre alte Adolf Rabe aus Hanau, Sohn eines Polizeibeamten, am Bahndamm tot aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. Eine besondere Tragik erhält der Fall dadurch, daß der mit der Feststellung des Vorganges beauftragte diensttuende Polizeibeamte in dem Ueberfahrenen seinen Sohn erkennen mußte.

Kirchliches

Morgenfeier und Gottesdienst in Knechtsteden.

Anläßlich der der katholischen Morgenfeier, die am Dreikönigenfeste aus der Abteikirche übertragen wird, fällt das sonst um 9 Uhr gehaltene Hochamt aus. Die Kirche ist von 9—10 Uhr geschlossen. Nach der Morgenfeier, 10 Uhr, findet eine stille hl. Messe statt.

Fruchthof des Kreises Moers.

Mittlere Anfuhr, mittleres Geschäft

2. Jan 1933.

Die nachstehenden Preise verstehen sich, wenn nicht anderes vermerkt, nur erste Sortierung

je 100 Pfund					
Industrie	1.90	2.—	Tafeläpfel	8.—	21.—
Speise-Zwiebeln	5.20	6.10	Aepfel I	14.—	17.—
Rosenkohl I	11.—	14.—	Aepfel II	11.—	14.—
Rosenkohl II	8.—	10.—	Wirtschaftsäpfel	7.—	10.—
Grünkohl	2.10	3.—	Kochäpfel	—.—	—.—
Weißkohl	—.80	1.30	100 Stück		
Rotkohl	1.50	2.30	Blumenkohl I	—.—	—.—
Wirsingkohl	2.10	3.70	Endivien	3.—	10.—
Feldsalat	17.—	18.—	Kopfsalat II	—.—	—.—
Spinat	4.10	6.10	Blumenkohl II	—.—	—.—
Rote Möhren I	3.20	3.80	Porree I	1.60	2.—
Rote Beete	1.50	2.30	Porree II	1.—	1.30
Schwarzwurzeln	6.—	8.—	Sellerie I	6.—	9.—
100 Pfd.			Sellerie II	4.—	5.—
Molkereibutter			Trinkeier Klasse A	8.—	9.—
Bauernbutter	90	96	Trinkeier Klasse B	7.30	8.30
Weichkäse	—	—	Trinkeier Klasse C	6.70	7.20
je 100 Stück			Trinkeier	6.—	6.20
Trinkeier Klasse B	9.50	10.—	Gänseeier	—.—	—.—
			Enteneier	7.—	7.50

Nächste Versteigerung 5. 1. 1933.

Der Mord in Gladbach-Rheydt.

Ein Scheusal.

Gladbach-Rheydt. Aus dem bereits gemeldete Geständnis des Gladbacher Mörders, dem der 18 Jahre alte Gustav Jansen zum Opfer fiel, können wir noch folgende Einzelheiten berichten.:

Der Mörder hat Jansen in dessen Wohnung abgeholt, mit ihm eine Bierreise gemacht und später aus seiner eigenen Wohnung ein altes verrostetes Rasiermesser geholt. Als Jansen infolge Trunkenheit zu Boden stürzte, kniete sich Rütten über ihn und schnitt ihm mit dem Rasiermesser die Kehle durch. Er wartete dann ab, bis Jansen völlig verblutet war, wobei er peinlich darauf achtete, daß seine Kleider nicht mit Blut bespritzt wurden. (!) Die Leiche schleppte Rütten in einen nahen Busch, ging dann seelenruhig nach Hause, legte sich ins Bett und verbrachte den Samstag und Sonntag wie gewöhnlich. Wie er sagt, habe ihm der Junge zwar leid getan, jedoch zeigt der bestialische Mörder keinerlei Reue über seine Tat.

Der Mörder, der 28 Jahre alte Johann Josef Rütten, wurde in seinem Bett im Dachgeschoß eines Hauses der Kurfürstenstraße im Schlafe überrascht und verhaftet. Bei der Durchsuchung der Wohnung wurden ein Mantel und eine Mütze gefunden, an denen die Blutspuren abgewaschen worden waren. Nach hartnäckigem Leugnen hat Rütten in einem Kreuzverhör die Tat eingestanden.

Bei der Aufdeckung der Tat hat sich der Rundfunk wieder einmal als kriminalistische Hilfe erwiesen. Auf Grund der Rundfunkdurchsage meldete sich im Laufe des Sonntagnachmittags ein Kriminalbeamter, der der Mordkommission angab, die Beschreibung passe auf einen Mann, den er vor 1½ Jahren wegen Sittlichkeitsvergehens dienstlich gestellt habe. In den Akten wurde festgestellt, daß es sich um einen gewissen Josef Rütten handele. Der Kriminalkommissar begab sich sofort in dessen Wohnung. Rütten war nicht anwesend. Man fand aber im Kleiderschrank einen schwarzen Mantel mit Blutspritzen. Das Haus wurde polizeilich bewacht. Rütten wurde bei seiner Rückkehr verhaftet und nach Gladbach überführt.

Bei den Eltern des Ermordeten war festgestellt worden, daß Jansen in letzter Zeit Umgang mit einem angeblichen Holländer hatte. Rütten suchte zunächst zu leugnen, obwohl er bis nachts zwei Uhr vernommen wurde. Erst Montag morgen erklärte er: „Jo, ich hann et gedonn!' Dann schilderte er mit schonungsloser Offenheit die Einzelheiten des Mordes. Rütten hat sich auch verschiedentlich an kleine Kinder herangemacht. Er ist mit seinem Opfer in verschiedenen Gaststätten gewesen, hat sich dann in seiner Wohnung den schwarzen Ueberzieher geholt und das Rasiermesser eingesteckt. Er hat die Tat von Anfang an vorgehabt. Der Täter wurde an der Schlägermütze erkannt, die er trug. Er sagte noch aus, daß er sich selber habe töten wollen, aber zu feige dazu gewesen sei.

Selbstmord auf den Schienen.

Koblenz. Gestern morgen wurde auf dem Eisenbahnkörper zwischen Koblenz und Kapellen eine unbekannte männliche Leiche gefunden. Die von der Kriminalpolizei sofort angestellten Ermittlungen ergaben, daß es sich um den Selbstmord eines hier in Stellung gewesenen Bäckergehilfen aus Altenburg gehandelt hat.

Bestattung des ermordeten Hentsch.

Dresden. Im Tolkewitzer Krematorium fand gestern die Einäscherung der Leiche des ermordeten SA-Mannes Hentsch statt. Auf dem Friedhof hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt. Nationalsozialisten bemerkte man nicht, dagegen waren zahlreiche Reichsbannerleute und Anhänger der Eisernen Front erschienen. Die Polizei mußte die Zugangsstraße zum Friedhof sperren. Die Trauerfeier verlief ohne Störung und Zwischenfälle.

Unterschlagung eines Lotteriekollekteurs in Zoppot.

Danzig. Der 57 Jahre alte ungarische Konsul Friedrich Schulz aus Zoppot ist nach Unterschlagung von 33 000 Gulden aus Danzig verschwunden. Schulz, der eine angesehene gesellschaftliche Stellung in Danzig hatte, war Prokurist einer Lotterieeinnahme der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie in Danzig. Er war seit 30 Jahren bei dieser Firma tätig und genoß besonderes Vertrauen. Seine Unterschlagungen reichen bis in das Jahr 1930 zurück. Schulz war als hoher Spieler im Zoppoter Kasino bekannt.

Ein grauenhafter Fund.

Valparaiso. Ein Taucher machte im Hafen von Vazparaiso eine grauenhafte Entdeckung. Er fand auf dem Meeresgrunde zehn Leichen an Eisenschienen festgebunden. Man glaubt daß es sich um einen politischen Massenmord handelt, da eine der Leichen die des im vergangenen Juni verschollenen chilenischen Kommunistenführers Anabalon sein soll. Dieser hatte eine starke kommunistische Propaganda während der Amtszeit des Präsidenten Davila entwickelt.

Keine Kündigung der Lohnordnung im Ruhrbergbau.

Essen. Die Lohnordnung für den Ruhrbergbau, die durch Schiedsspruch des Schlichters Prof. Dr. Brahn vom 24. September 1932 zunächst auf vier Monate mit Wirkung vom 1. Oktober 1932 in Kraft gesetzt wurde, ist zu dem ersten Kündigungstermin — dem 31. Dezember — weder von Arbeitnehmer noch von Arbeitgeberseite gekündigt worden. Damit läuft der Tarif unverändert einen Monat weiter und kann erst wieder am 31. Januar 1933 zum 28. Februar 1933 gekündigt werden.

Mitbestimmend für die Nichtkündigung des Lohntarifes dürfte bei den Zechenbesitzern der im Augenblick verhältnismäßig gute Absatz im Ruhrgebiet gewesen sein, der das saisonübliche Ausmaß übersteigt und zu einer Verminderung der Feierschichten sowie zu zahlreichen Neueinstellungen führte. Der Rahmentarif ist erstmalig am 1. Februar zum 1. April 1933 kündbar.

Zusammenschluß deutscher Pfadfinderbünde.

Oberhof (Thüringen). In der Sylvesternacht wurde auf dem Eckardsberg bei Oberhof der Zusammenschluß von vier Pfadfinderbünden zur „Reichsschaft deutscher Pfadfinder" feierlich verkündet. Der Reichsschaft gehören an die bereits vereinigten Reichspfadfinder und Späher, der neue deutsche Pfadfinderbund und der bayerische Pfadfinderring. Die vereinigten Bünde haben sich zum Ziel gesetzt, der die Entwicklung des deutschen Pfadfindertums hemmenden Zersplitterung durch den Zusammenschluß der einzelnen Pfadfinderbünde entgegenzutreten. Mit der Bundesführung wurde Oberarzt Dr. Rudolf Jürgens, Privatdozent an der Universität Leipzig, betraut.

Bauernnot in Steiermark.

Die Bauerndemonstrationen in Vorau.

15 000 Bauern demonstrieren. — Kein Hof ohne Gerichtsvollzieher! — Marsch auf Graz?

Entgegen anderen Meldungen hat die Protestversammlung der Bauern in Vorau doch stattgefunden. Es nahmen etwa 15 000 Bauern teil. Gleichzeitig verhandelten Abordnungen mit den Regierungsvertretern und Bürgermeistern sowie mit dem Untersuchungsrichter über die Freilassung der verhafteten vier Bauern.

Nachdem der Untersuchungsrichter dem Staatsanwalt in Graz erklärt hatte, daß die Bauern sich ruhig verhielten, nichts Gesetzwidriges vorgefallen und auch keine Wiederholung der Ansammlung zu befürchten sei, wurde die Freilassung der verhafteten Bauern verfügt. Die in Vorau versammelten Bauern verließen darauf geaen Abend den Ort.

+

Die Orte Vorau und Hartberg in Oststeiermark sind noch von Abteilungen des Bundesheeres besetzt. Den Ordnungsdienst versieht die Gendarmerie, während das Militär in Bereitschaft liegt. In dem Hauptquartier im Stift Vorau ist eine militärische Funkstation eingerichtet. Auch eine Brieftaubenabteilung steht zur Verfügung.

Auf den Anmarschstraßen von Vorau marschierten gestern in den Morgen- und Mittagsstunden die Bauern aus Dörfern und Gehöften mit Knechten und Gesinde an, mit langen Holzknütteln bewaffnet. Redner forderten zum Marsch nach Graz und zur Anwendung von Gewalt auf.

Aus dem niederösterreichischen Grenzgebiet kommen Meldungen, nach denen die Aufruhrbewegung auch auf die dortigen Bauern übergegriffen hat. In der Massenversammlung der Bauern kam es wiederholt zu lärmenden Kundgebungen; zeitweise war die Lage außerordentlich bedrohlich, da die Bauern gegen einzelne Gendarmen mit Knüppeln vorgingen, so daß das Militär schon in Bereitschaft war, einen Tränengasangriff gegen die Versammlung vorzunehmen.

In der Versammlung sprachen u. a. ein Nationalsozialist, ein Kommunist, ein Heimwehrmann und ein christlich-sozialer Landtagsabgeordneter. Es gibt im Vorauer Bezirk fast keinen Hof, in dem der Steuereinzieher nicht ständiger Gast ist.

Das Militär ist mit Tränengasbomben und Gasmasken ausgerüstet. Im Gemeindehaus sind vier Maschinengewehre untergebracht. Die Zugänge zum Dorf sind mit spanischen Reitern verbarrikadiert. Weitere Maschinengewehre sind unterwegs. Zahlreiche kommunistische Agitatoren benutzen die Gelegenheit zu zügelloser Hetze. Ein Agitator wurde gestern vormittag festgenommen. Die demonstrierenden Bauern verlangen u. a. eine durchgreifende Aenderung der Krankenkassenversicherung, da die Beiträge zur Versicherung von den meisten Landleuten nicht mehr aufgebracht werden könnten.

In der Nacht zum Montag verübte ein Kommunist einen Sabotageakt gegen die Grazer Starkstromanlage. Als er einen Draht über die Stromleitung warf, wurde er auf der Stelle getötet. Der Tote trug Uniform und hatte an der Mütze einen Sowjetstern als Abzeichen. Es handelt sich um einen bekannten kommunistischen Agitator. Die Polizei glaubt, daß weitere Anschläge folgen, besonders im Hinblick auf die große Erregung unter der Bauernschaft.

Kommunistische Silvesternacht.

Bremen. In der Silvesternacht ist es in Burg, einem bremischen Vorort, zu politischen Ausschreitungen von Kommunisten gegen Polizeibeamte gekommen. Als zwei Polizeibeamte nachts gegen 4 Uhr gegen grobe Ruhestörung einschritten, wurden sie von etwa 50 Kommunisten, die den Silvesterball einer kommunistischen Sportorganisation mitgemacht hatten, tätlich angegriffen. Die Beamten mußten von dem Gummiknüppel Gebrauch machen. Ein Beamter wurde zu Boden geworfen und erlitt Verletzungen. Dann wurde Polizeiverstärkung herangeholt, da die Zahl der Angreifer inzwischen auf etwa 100 angewachsen war. Die Beamten wurden aus der Masse heraus mit Ziegelsteinen beworfen. Insgesamt wurden vier Personen festgenommen.

Aachen. Am Neujahrstag versuchten gegen 4 Uhr morgens 80 Personen, meist Kommunisten, gewaltsam in ein Haus der Jülicher Straße, wo sich Anhänger der Nationalsozialisten aufhielten, einzudringen. Nur durch das rechtzeitige Eingreifen des Ueberfallkommandos konnten Gewalttätigkeiten verhindert werden.

— In Wanne-Eickel überfielen etwa 70 Kommunisten in der Neujahrsnacht zwei Polizeibeamte, die zur Schlichtung von Streitigkeiten an einer andern Stelle unterwegs waren. Als die Polizeibeamten sich mit dem Gummiknüppel keine Luft schaffen konnten, sondern von den Angreifern zu Boden geworfen, getreten und mit Steinen beworfen wurden, gaben sie in ihrer Bedrängnis dreizehn Schüsse auf die Angreifer ab. Ein Kommunist wurde durch einen Brustschuß verletzt und von seinen Anhängern in das Annahospital gebracht. Als das Ueberfallkommando erschien, flüchteten die Angreifer unter Mitnahme des Dienstfahrrades und des Tschakos eines Polizeibeamten. Drei Angehörige der Kommunistischen Partei, die maßgeblich an dem Ueberfall beteiligt sind, wurden festgenommen.

— In Herne kam es in der Neujahrsnacht an verschiedenen Stellen zu Zusammenstößen. Mehrere Personen mußten schwer verletzt dem Krankenhaus zugeführt werden.

— Wegen dringenden Verdachts, in der Christnacht in Bottrop den Bergmann Sczotok erschossen zu haben, wurden die beiden Bergleute Rduch und Steiner aus Bottrop verhaftet. Rduch ist der Bruder eines bei einem kommunistisch-nationalsozialistischen Zusammenstoß verwundeten Kommunisten. Wegen dieses Zusammenstoßes war der Schwager des unbeteiligten und parteilosen Sczotok, der Nationalsozialist Kondura, unter Anklage gestellt, aber auf Grund der Amnestie Weihnachten aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Die Schüsse, die Sczotok töteten, galten Kondura.

Beleidigungsprozeß Dr. Kaas fällt unter Amnestie.

Koblenz. Wie wir erfahren, wird der Beleidigungsprozeß des Prälaten Dr. Kaas gegen das Koblenzer und Trierer „Nationalblatt" nicht zur Verhandlung kommen, da die der Anklage zugrundeliegenden Angriffe unter die Bestimmungen des Amnestiegesetzes fallen.

Ein deutscher Schritt in Brüssel.

Berlin. Wegen der Ausweisung des deutschen Kaplans Gilles hat sich jetzt die deutsche Gesandtschaft in Brüssel, nachdem sie dies seinerzeit schon von sich aus getan hatte, auf Weisung von Berlin aus erneut mit der belgischen Regierung in Verbindung gesetzt

Vom jüngsten Leutnant zum ältesten General.

Berlin. Aus einer amtlichen Verlautbarung geht hervor, daß der jüngste Leutnant der Reichswehr 22 Jahre alt ist, der älteste 29. Der jüngste Oberleutnant ist 25 Jahre, der älteste 41, der jüngste Hauptmann 32 Jahre, der älteste 49, der jüngste Major 38 Jahre, der älteste 49, der jüngste Oberstleutnant 42 Jahre, der älteste 54, der jüngste Oberst 47 Jahre, der älteste 56, der jüngste Generalmajor 48 Jahre, der älteste 56, der jüngste Generalleutnant 50 Jahre, der älteste 58, der jüngste General der Infanterie 57 Jahre, der älteste 61

Ein Bombenanschlag in Landsberg.

Landsberg a. d. Warthe. Auf das Haus eines Maurers in Gennin wurde gestern in den ersten Morgenstunden ein Bombenanschlag verübt. In das Mauerwerk des neben dem Wohnhause liegenden Stalles wurde ein großes Loch gerissen und das Dach des Stalles zum Teil abgedeckt. Dies ist bereits der dritte Anschlag, der auf das Gehöft des Maurers verübt worden ist. Die Nachforschungen nach dem Täter waren bisher ergebnislos.

Norddeutsche Ausgabe des „Völkischen Beobachters"

Kampfansage gegen Schleicher?

Berlin. Die neue Norddeutsche Ausgabe des „Völkischen Beobachters" ist gestern zum ersten Mal erschienen. In einem ausführlichen Artikel „Kampfbotschaft für 1933" erklärt Hitler, er sei aufs äußerste entschlossen, das Recht der Erstgeburt der Bewegung nicht für das Linsengericht der Beteiligung an einer Regierung ohne Macht zu verkaufen. Er lehnt jedes Kompromiß ab und bezeichnet es als die größte Aufgabe der NSDAP. im kommenden Jahr, das er ein Kampfjahr nennt, den Kämpfern, Mitgliedern und Anhängern in großer Klarheit vor Augen zu führen, daß die Partei kein Selbstzweck sei, sondern nur ein Mittel zum Zweck. Sie sollten erkennen, daß die Organisation in ihrer ganzen Größe und Schönheit nur dann einen Sinn und damit eine Lebensberechtigung besitze, wenn sie die ewig unduldsame und kampfentschlossene Verkünderin und Verfechterin der nationalsozialistischen Idee einer kommenden deutschen Volksgemeinschaft sei.

Im „Völkischen Beobachter" steht auch, daß die Berliner Hitlerjugend aus Anlaß der Ermordung des 16jährigen Hitlerjungen Walther Magnitz sämtliche Fahnen und Wimpel so lange mit Trauerflor trage, bis Hitler Führer des Deutschen Reiches sei und die ermordeten Kameraden gerächt seien. Auch für die Hitlerjugend ist Mitgliedersperre, um mit einem vollkommen überholten Organisationskörper „den marxistischen Verbänden einen Kampf zu liefern, der ein Meucheln der Hitlerjungen ein für alle Mal unmöglich" mache.

Ein Todesopfer der Schlacht vor dem Sofioter Königsschloß.

Budapest. Der Pester Lloyd meldet aus Sofia, daß der Chefredakteur der Zeitung „Mazedonia", Eftinow, den Verletzungen erlegen ist, die er anläßlich der Schießerei vor dem Königlichen Schloß am Freitag vergangener Woche erhalten hatte. Bekanntlich war das Attentat in erster Reihe gegen ihn gerichtet, da er die rechte Hand des mazedonischen Führers Mihajlow war, und in seinem Presseorgan die Todesurteile zu veröffentlichen pflegte, die das geheime mazedonische Komitee über die Mitglieder der feindlichen Protogerow-Gruppe gefällt hatte. Die Zeitung „Mazedonia" droht in ihrer Neujahrsnummer mit Repressalien gegen die feindliche Gruppe.

Beamtensperre in Frankreich.

Paris. Der Präsident der Republik hat heute auf Vorschlag des Ministerpräsidenten und Finanzministers eine Verordnung unterzeichnet, die bis zum 31. Dezember 1933 jede Neueinstellung von Beamten, Angestellten und Arbeitern durch den Staat untersagt. Ausnahmen können nur zugelassen werden, wenn die betreffende Ernennung vom Finanzminister und von dem zuständigen Ressortminister gegengezeichnet wird.

Kein polnisch-russischer Luftkampf.?

Eine rumänische Zweckmeldung?

Moskau. Die aufsehenerregenden Meldungen über einen Zwischenfall, der zu einem Feuerwechsel zwischen russischen und polnischen Flugzeugen geführt hätte, wobei angeblich zwei russische Flieger getötet wurden, werden hier als freie Erfindung bezeichnet. Sie stammten offenbar aus rumänischen Quellen, die an einer Störung der Beziehungen zwischen Polen und dem Rätebund interessiert seien.

Vordringen der Japaner in der Mandschurei?

Die Japaner werfen wieder Bomben.

Schanghai. Die Kämpfe zwischen Japanern und Chinesen in Schanhaikwan sind gestern nachmittag von neuem entbrannt, nachdem die Japaner Verstärkungen erhalten hatten. Berichten aus Tientsin zufolge haben japanische Flugzeuge über Schanhaikwan zwölf Bomben abgeworfen. Die Mauern der Stadt sind von vier Feldgeschützen unter Feuer genommen worden. Japanische und mandschurische Truppen haben den Bahnhof von Schanhaikwan und dann die Stadt besetzt. Es hat den Anschein, als ob 3000 japanische und mandschurische Soldaten sich zur Abreise nach Tsinwangtun rüsten, das bereits innerhalb der großen chinesischen Mauer liegt.

Im Freiwilligen Arbeitsdienst.

Das Werk von Traben-Trarbach.

Eine Zwingburg wird ausgegraben. — Stahlhelm, SA. und Reichsbanner wirken gemeinsam an einer historischen Arbeit. — Eine Erinnerung für das Rheinland.

Koblenz. Eine interessante Arbeit wird gegenwärtig vom freiwilligen Arbeitsdienst bei Traben-Trabach an der Mosel ausgeführt. Sie ist deshalb interessant, weil einmal Stahlhelm, Reichsbanner und SA.-Leute zusammenarbeiten. Dann aber auch weil es sich um die Ausgrabung einer Zwingburg handelt, die der bekannte französische Baumeister Vauban unter Ludwig XIV. zur Beherrschung der Rheinlande errichtete. Es wurde in wenigen Jahren ein Werk errichtet, welches 40 000 Soldaten Schutz bieten konnte. Die Burg hieß Montroyal. Der Koblenzer Regierungspräsident und der Landeshauptmann der Rheinprovinz fördern die Arbeiten, und der Berichterstatter des KT. hat sich über sie informiert. Die Burg liegt auf einem beherrschenden Berg im Rücken Trabens, dem Plattenberg. 1687 kaufte Ludwig XIV. den Berg um 40 Reichstaler von Birkenfeld.

Die Besatzung solle vor allem die alten Kurfürsten von Mainz, Köln und Trier schachmatt setzen. Der Berg wurde abgeholzt. Das Dorf Kövenig am Fuß des Berges niedergerissen. Fünf Jahre lang mußten 5000 Menschen aus den umliegenden Gemeinden Frondienste leisten. Der Festungskern konnte 9000 Mann beherbergen, der weitere Ring 30 000. Montroyal wurde Ausgangspunkt unsäglicher Leiden für die Rheinlande. Schon 1688 wurde von hier aus Koblenz eingeäschert. Von dort erfolgte die Belagerung der Rheinfestung Rheinfels 1689 und die Beitreibung von Kontributionen von Mainz bis Jülich. Erst 1692 war die Festung fertig, und sie kostete so viel Geld, daß der König schließlich fragte, ob die Mauern aus Talern gebaut würden. 200 000 Mann wären nötig gewesen, im engen Tale die Festung zu erobern, zumal noch eine 7 Kilometer lange Kette von Schützengräben mit 12 Geschützstürmen von Bonn bis Kövenig den Wall ergänzte.

Nach dem Friedenschluß, der die Annektion der deutschen Festung Straßburg durch den Franzosen vervollständigte, verpflichtete er sich nun, die Festung Montroyal zu schleifen. 1698, sechs Jahre nach der völligen Fertigstellung, wurde die Festung niedergerissen, und am 3. Juni verließen die letzten Franzosen zu Schiff die Gegend.

Vor einigen Jahren hat der Gründer des Traben-Tracher Heimatmuseums, Dr. Ernst Spies, die Erinnerung an die tote Zwingburg wieder erweckt. 1929 begann er allein die Vorarbeiten. Er konnte eine große Anzahl Männer und vor allem die Jugend für ehrenamtliche Mitarbeit an den Ausgrabungen begeistern. An 20 Stellen wurden Schürfungen vorgenommen und festgestellt, daß die Tiefbauten der Festung noch überall erhalten waren. Verschiedene Artilleriestellungen wurden in kaum drei Jahren offengelegt, ebenso Keller und Gänge, Treppen und Kerker, Minengänge und Kopfschanzen, eine Musketiergalerie mit 34 Schießschachten u. a. Der Forscher fuhr mehreremale mit eigenen Mitteln nach Paris, um Wissenswertes über den Montroyal aus den Archiven zu erfahren. Es dauerte lange, bis er Gehör fand. Er ließ sich nächtelang in den Archiven einsperren, um ungestört arbeiten zu können. Schließlich brachte die politische Entwicklung auch französische Rücksichtslosigkeiten gegen ihn, als die Frankenentwertung über Frankreich hereinbrach, und Deutschland auch dieses schuld sein sollte. Dr. Spies erhielt keine Aufenthaltsverlängerung mehr und mußte seine Arbeiten aufgeben. In acht Wochen hatte er aber Mappenvoll Material gesammelt. Seit mehreren Monaten ist der freiwillige Arbeitsdienst an der Arbeit beteiligt, und erfreulicherweise sind hier die größten poltischen Gegensätze vereint, um eine Kulturtat zu fördern.

Abbau und Zerreißung des beruflichen Bildungswesens in Preußen.

Eine stark besuchte Protestkundgebung veranstaltete zu Berlin der Hauptausschuß des Preußischen Landesvereins des Deutschen Verbandes der Lehrkräfte an Berufs- und Fachschulen gegen die preußische Notverordnung vom 29. Oktober 1932. Diese Notverordnung versetzt dem bisher einheitlich aufgebauten beruflichen Bildungswesen einen fast tödlichen Schlag. Handelshochschulen, Gewerbe- und Haushaltungsschulen, Höhere Fachschulen für Frauenberufe, Schulen für Haushaltungspflege, anerkannte Schulen für Kinderpflege und Haushaltungsgehilfinnen sowie Haushaltungsschulen werden dem Ministerium für Wirtschaft und Arbeit genommen und dem Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung übertragen. Nur Berufs-, Fach- und Höhere Fachschulen verbleiben im Ministerium für Wirtschaft und Arbeit und zwar als ein Anhängsel der Sozial- und Gewerbeabteilung.

Welche Bedeutung der Kundgebung von interessierten Kreisen beigemessen wurde, zeigte die Anwesenheit von Vertretern des Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit, der Stadt Berlin, des deutschen Städtetages, des Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Bundes deutscher Frauenvereine und des Industrie- und Handelstages. Ferner waren anwesend viele Parlamentarier und die Presse.

Der Hauptreferent, Staatssekretär a. D. Dr. von Seefeld, der viele Jahre als Ministerialdirektor und Staatssekretär im Handelsministerium das gewerbliche Bildungswesen bearbeitete, wies auf die schlimmen Folgen der Neuordnung hin. 250 Schulen würden aus Beziehungen herausgerissen, in welche sie nach fachmännischer Ueberlegung gestellt wurden. Ueber 100 Schulen erhielten wegen ihrer Verbindung mit Mädchenberufsschulen verschiedene Ministerien. Unter dem Motto „Sparmaßnahmen" werde ein Experiment ausgeführt, das sich in das Gegenteil von dem umkehre, was man beabsichtigt habe. Eine Zerreißung und Unterstellung unter verschiedene Ministerien birge zahllose Kompetenzschwierigkeiten. Der Verwaltungsapparat werde komplizierter und teurer. Durch den Abbau von fünf bewährten Berufsschulreferenten scheine man zum Ausdruck bringen zu wollen, daß man dem gewerblichen Bildungswesen für die Neuerstarkung der Wirtschaft keine Bedeutung beimesse. Es werde für die Berufsschulen ein Schrumpfungsprozeß eingeleitet, der sich bedenklich auswirken müßte.

Geheimrat Dr. Demuth von der Industrie- und Handelskammer stellte ebenfalls seinen ablehnenden Standpunkt heraus. Die Wirtschaft brauche auf dem dornenvollen Wege zum Aufstieg gut geschulte und von wirtschaftlichem Geist durchtränkte Mitarbeiter. Neben der Erziehung zu wirtschaftlichem Denken erziehe die Berufsschule durch den staatsbürgerlichen Unterricht zu deutschem Denken. Das sei für die Jugend noch wichtiger, als daß sie richtig deutsch schreiben und richtig deutsch sprechen lerne. Die Handelsschule, die von der Kaufmannschaft begründet und von derselben vollständig finanziell unterhalten würde, sei abgetrennt worden, ohne die Träger der Lasten auch nur zu fragen. Auch die Vertreter der vertretenen Verbände wandten sich scharf gegen jede Zerreißung des gewerblichen Bildungswesens.

Der preußische Handwerkskammerlag war trotz seiner Zusage auf der Versammlung leider nicht vertreten. Das ist um so bedauerlicher, da gerade das Handwerk durch die Experimente am gewerblichen Bildungswesen stark getroffen werden wird. Am Schlusse der eindrucksvollen Kundgebung wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, die sich im Sinne der obigen Darlegungen gegen die unhaltbare Zersplitterung auf dem Gebiete des gewerblichen Bildungswesens wendet und die unverzügliche Wiedereinbeziehung der an das Unterrichtsministerium abgegebenen Handelshochschulen, Höheren Fachschulen für Frauenberufe und Haushaltungsschulen in den Verwaltungsbereich des Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit fordert.

Geistesgegenwärtige Geschäftsfrau vereitelt Ueberfall

Kalkum. Am Samstagabend wurde auf ein hiesiges Kolonialwarengeschäft von zwei Männern ein Ueberfall verübt. Die Räuber verlangten unter Vorhaltung von Revolvern von der Geschäftsfrau die Hergabe der Tageskasse. Die Frau ließ sich geistesgegenwärtig hinter die Theke fallen und rief laut um Hilfe. Als ihr Mann zu Hilfe eilte, gaben die Einbrecher einen Schuß ab, der aber fehlging. Dann flüchteten sie auf Fahrrädern in Richtung Duisburg.

Vater geht mit Sohn in den Tod.

Waren i. M. Der Kraftwagenführer Hoppe und sein neunjähriger Sohn wurden vorgestern abend in der Wohnung am Ofen erhängt aufgefunden. Die Feststellungen ergaben, daß Hoppe seinen Sohn erhängte und dann auf die gleiche Art Selbstmord beging. Der Grund zu der Tat soll in ehelichen Zwistigkeiten zu suchen sein.

Das Ende einer unglücklichen Ehe.

Seine Frau erschossen, sich selbst schwer verletzt.

Walsum. In der vorvergangenen Nacht gegen 24 Uhr trug sich hier eine grausige Familientragödie zu. Der 30 Jahre alte Arbeiter August Brohm aus Walsum hatte wiederholt vergeblich versucht, seine 24 Jahre alte Frau, die ihn und ihr fünfjähriges Kind verlassen hatte, und einen leichtfertigen Lebenswandel führte, zur Rückkehr zu bewegen. Als er seine Frau in Begleitung eines jungen Mannes auf der Straße traf, stellte er wieder das Ansinnen, doch zurückzukehren, was die Frau abermals zurückwies. Brohm zog darauf eine Pistole und gab nach einem Versager einen Schuß auf die Frau ab, die mit einem Aufschrei zusammenbrach. Daraufhin eilte der Täter zu seiner Wohnung und brachte sich selbst einen Schuß in die Herzgegend bei. Schwer verletzt wurde er ins Krankenhaus gebracht, wo er hoffnungslos darniederliegt. Seine Frau wurde später von der Polizei in der Nähe des Tatortes in einem Garten tot aufgefunden. Ein Herzschuß hatte ihrem Leben ein Ende gemacht.

Bewußtloser unter der Straßenbahn 2 Klm. mitgeschleift

Waltrop. Zwei Arbeiter aus Waltrop machten am Sylvesterabend den Führer einer Straßenbahn darauf aufmerksam, daß sich unter dem Wagen ein Mann befinde, der schon eine Strecke weit mitgeschleift worden war. Der Mann hing mit den Füßen im Bremsgestänge, in das er wahrscheinlich beim Versuch, aufzuspringen, geraten war. In besinnungslosem Zustande wurde der Verunglückte in ein Krankenhaus gebracht. Wie verschiedene Augenzeugen festgestellt haben, war der Mann bereits zwei Kilometer weit mitgeschleift worden.

Eisenbahnunfall im Bahnhof Letmathe.

Ein Toter, mehrere Verletzte.

Letmathe. Montag abend gegen 19 Uhr ereignete sich im Bahnhof Letmathe ein schwerer Eisenbahnunfall. Auf den zur Ausfahrt bereitstehenden Personenzug 631, der die Strecke Letmathe—Schwerte befährt, fuhr infolge vorzeitiger Freigabe des Gleises der Güterzug 1201 auf. Durch den gewaltigen Anprall wurde der Zugführer des Personenzuges, Gustav Schneider, der sich auf der Plattform des letzten Wagens befand, unter den Güterzug geschleudert und auf der Stelle getötet. Die beiden Lokomotivführer und zwei Reisende wurden verletzt. Der Sachschaden ist nicht bedeutend. Die Strecke wurde vorübergehend gesperrt und die Reisenden des verunglückten Personenzuges von dem Personenzug 375 Frankfurt—Hagen—Oberhausen übernommen.

Schweres Verkehrsunglück in Homberg.

Ein Toter, zwei Verletzte.

Homberg. Am Montagmorgen ereignete sich auf der Ruhrorterstraße in Homberg ein schwerer Verkehrsunfall. Der Radfahrer Reiling aus Büderich prallte mit einem Motorrad zusammen, wurde zu Boden geschleudert und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Motorradfahrer und sein Beifahrer, die gleichfalls stürzten, trugen erhebliche Verletzungen davon.

Volkswirtschaft—Börse—Handel

Börsen

Berlin freundlich.

Berlin, 3. Jan. Das neue Jahr brachte für die Börse ganz allgemein eine freundliche Tendenz. Bei den Banken lagen für Aktien keine größeren Orders vor, doch waren die alten Limite größtenteils erneuert worden, und soweit Neueingänge zu verzeichnen waren, handelte es sich um Kaufaufträge. Die zuversichtlichen Neujahrsbetrachtungen der Presse haben das Publikum zu Anschaffungen veranlaßt, die sich allerdings vorwiegend auf Rentenwerte erstreckten. Von Dividendenpapieren wurden die sogenannten Versorgungswerte auch weiterhin bevorzugt. Insbesondere Bekula, die angesichts der noch im Kurse liegenden 10prozentigen Dividende für besonders billig erachter werden, fanden unmittelbar nach den ersten Kursen starkes Interesse. Die Anfangsnotierungen lagen zumeist etwas unregelmäßig, da teilweise noch neue Limite fehlten. Die Abweichungen betrugen allerdings nur selten mehr als 1 Prozent.

Im Verlaufe wurde es, von Bekula ausgehend, nach leichter Unregelmäßigkeit ziemlich einheitlich freundlicher. Spezialwerte gewannen mehr als 1 Prozent. Dt. Anleihen zeigten durchweg freundlichere Veranlagung, Industrieobligationen lagen uneinheitlich, Reichsschuldbuchforderungen, Pfandbriefe usw. waren ziemlich allgemein im Kurse gebessert. Die leichteren Geldverhältnisse stellten eine Anregung für alle Märkte dar.

Köln ruhig, aber freundlich.

Köln, 3. Jan. Die erste Börse im neuen Jahre eröffnete zwar in ruhiger, aber freundlicher Haltung. Aufträge lagen nur wenige vor, und auch die Unternehmungslust der Spekulation war ziemlich gering. Eine Anregung bot die Festigkeit der Deutschen Bonds am Samstag in Newyork und die ziemlich günstig gehaltenen Betrachtungen in der Presse. Farbenaktien eröffneten ¾ Prozent niedriger. Dagegen waren Reichsbank-Anteile ½ Prozent höher im Verkehr. Bei Montanwerten fielen Rhein. Braunkohlen durch einen Verlust von 4 Prozent auf. Andererseits waren Buderus, Deutsche Erdöl, Gelsenkirchen, Hoesch, Mannesmann und Rheinstahl gut gehalten. Von Elektro-Werten tendierten Felten unverändert, Siemens 1 Prozent und Schuckert 1,125 Prozent fester. Reichsbahnvorzüge gelangten gestern excl. Dividende zur Notiz. Bei Kali-Papieren traten Rückgänge von ¾—1 Prozent ein. Kunstseide-Werte gut behauptet. Fest lag auch gestern wieder Alt-Besitz, die zu 63,25 und Neu-Besitz, die zu 7,90 gesucht waren. Im Verlaufe blieb das Geschäft bei ziemlich behaupteten Kursen ruhig. Farben lagen ¾ Prozent über Anfang. Lediglich Rhein. Braunkohlen gaben erneut um 3 Prozent nach. Der Einheitsmarkt hatte geringe Umsätze bei überwiegend leicht gebesserten Kursen. Rhein. Braunkohlen lagen hier 8,25 Prozent unter Samstag. Versicherungen gehalten. Bei Pfandbriefen blieben Rheinboden unverändert, Westboden tendierten ¼—½ Prozent niedriger. Die Börse schloß ruhig.

Montag notierten: Basalt —; Bonner Berg 43; Braunk. Juk. 97; Kalker Br. —; Kabel Rheydt 89; Kölner Dampf 71; Rhein. Braunk. 190; Stollwerck 44.

Getreide und Futtermittel

Berliner Produktenbörse.

Weizen märk. 188—190; dto. meckl. 198; Roggen märk. 155—157; dto. Warthe Netze 161,5; Braugerste 165—175; Futter- und Industriegerste 158—164; Hafer märk. 115—120; Weizenmehl 23,25—26,25; Roggenmehl 19,60—21,80; Weizenkleie 8,80—9,20; Roggenkleie 8,70—9; Viktoriaerbsen 21—26; kleine Speiseerbsen 20—22; Futtererbsen 13—15; Peluschken 13,5—14,5; Ackerbohnen 13,5—15,5; Wicken 14—16; Lupinen, blaue 8—10; dto. gelbe 11,75—13; Seradella, neue 18—24; Leinkuchen, Basis 37 Proz. 10; Erdnußkuchen Basis 50 Proz. ab Hamburg 10,40; dto. Erdnußkuchenmehl 10,60; Trockenschnitzel 8,90; extrahiertes Soyabohnenschrot 46 Proz. ab Hamburg 9,60; dto. ab Stettin 10,10; Kartoffelflocken 13,20; Speisekartoffeln, weiße 1,15—1,25; dto. rote 1,30—1,40; Odenwälder blaue 1,20—1,30; dto. andere, gelbfleisch. 1,40—1,50.

Preise in RM. — Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo, Rauhfutter per 50 Kilo frei Waggon ab märk. Station.

Weizen: März 206—205,75; Mai 208,5—208,25. Roggen: März 167,25—167,25; Mai 169,5—169,5. Hafer März 126,5—125,75; Mais bis 128.

Duisburger Produktenbörse.

Ostseehafer 14,5—15; südd. Hafer 14,25—15; pom. Hafer neue Ernte 14,5—15,5; rhein. Hafer 14,25—14,75; int. Gerste 18,75—19,5; ausl. Weizen 24,5—25; dto. Roggen 18,5—19,25; Plata-Mais 19—20; Plata Cinquantino-Mais 21; Weizenmehl Grundpreis 97 Proz. 25,5—26; Weizenmehl mit Auslandsweizen 70-30 Proz. 26,25—26,75; 70proz. Roggenmehl, Konzern 23,5—23,75; Roggenmehl Ostmühlen 21,5—23; Weizenkleie 8—9,25; Weizenbollmehl 9,5—10; Roggenkleie 7,5—8; Steffens Zuckerschnitzel 10—10,25.

Tendenz: behauptet.

Viehmärkte

Köln.

Auftrieb: Ochsen 305; Bullen 154; Kühe 549; Färsen 62; Fresser 13; Kälber 1151; Schafe 56; Schweine 4133.

Preise: Ochsen 1. 27—32; 1.a) 24—27; 2. 23—27; 2.a) 20—24. Bullen 1. 25—28; 2. 20—24. Kühe 1. 25—29; 2. 20—24; 3. 16—18; 4. 12—15. Färsen 1. 27—32; 2. 23—26. Fresser 1. 16—23. Kälber 1. —; 2. 27—42; 3. 30—35; 4. 21—28. Schafe 1. 25—28; 1.a) —; 2. 15—20. Schweine 1. —; 2. 36—41; 3. 35—41; 4. 34—38; 5. 30—35; 6. —; 7. 30—35.

Marktverlauf: Großvieh, beste Tiere auch noch höher bezahlt, jüngere nicht ausgemästete und schwere ältere Ochsen fast unverkäuflich, sehr schleppend, voraussichtlich Ueberstand. Kälber und Schafe ruhig, Schweine sehr schlecht.

Düsseldorf.

Auftrieb: Ochsen 53; Bullen 55; Kühe 127; Färsen 34; Kälber 453; Schafe 6; Ziegen 1; Schweine 1029.

Preise: Ochsen 1. 29—32; 1.a) —; 2. 25—28; 2.a) —; 3. 20—24. Bullen 1. 25—27; 2. 21—24. Kühe 1. 25—28; 2. 21—24; 3. 15—20. Färsen 1. 28—31; 2. 24—27; 3. 20—23. Kälber 1. —; 2. 36—40; 3. 30—35; 4. 20—29. Schweine 1. —; 2. 39—42; 3. 38—43; 4. 37—42; 5. 35—39; 6. —; 7. 32—35

SPORT

Sportfilm

Die Corinthians, Englands bekannte Amateurfußballelf, wird am 5. oder 6. April in Brüssel gastieren. Anschließend folgen Spiele am 7. April in Amsterdam, am 9. und 10. April beim Hamburger SV. bezw. bei Holstein Kiel und vom 13. bis 16. April gastieren die Engländer in Kopenhagen.

✣

Berlins Bundespokalelf zum Spiel am kommenden Sonntag in Berlin gegen den Süden wird von Grund auf neu aufgestellt werden müssen, da die Spieler von Tennis-Borussia sowie Ruch, Hahn und Kirsey abgesagt haben.

✣

Süddeutschlands Mannschaft zum Bundespokalspiel am kommenden Sonntag in Berlin gegen Brandenburg ist wie folgt aufgestellt worden: Köhl (1. FC. Nürnberg); Bader (Bayern München), Munkert (1. FC. Nürnberg); Häuslein (1. FC. Pforzheim), Kraus, Oehm (beide 1. FC. Nürnberg); Langenbein (VfR. Mannheim), Fischer (1. FC. Pforzheim), Panzer (Hof), Rühr (Schweinfurt), Merz (1. FC. Pforzheim).

✣

Westdeutschland — Holland B., ein Hockeyrepräsentativkampf, soll am 26. Februar in Düsseldorf stattfinden.

✣

Südafrika führt im Tennis-Länderkampf gegen England, der zur Zeit in Johannesburg ausgetragen wird, mit 3:1 Punkten.

✣

Gottfried von Cramm, Deutschlands Davispokalspieler, wird sich am internationalen Tennisturnier am 5. Januar in St. Moritz beteiligen.

Die restlichen Meisterschaftstermine der Sportfreunde.

Die Sportfreunde haben nach ihrem erfreulichen Sieg über Mettmann noch folgende Spiele in Neuß zu absolvieren: Am 15. Januar gegen Unterrath, am 12. Februar gegen Düsseldorf links, am 26. März gegen VfB. Eintracht und am 2. April gegen Germania Ratingen. Auswärts müssen sie spielen: Am 29. Januar gegen Bilk, am 26. Februar (Fastnacht) gegen Victoria, am 5. März gegen Sportverein, am 12. März gegen Alemannia, am 19. März gegen Hertha.

Das Schauturnen der Neußer Turnerschaft

Das von der Neußer Turnerschaft am Neujahrstage aufgezogene Schauturnen nahm einen sehr schönen Verlauf. Daß Veranstaltungen dieser Art auch in der Oeffentlichkeit Interesse finden, zeigte der starke Besuch der Veranstaltung. Einige 100 Besucher nahmen mit regem Interesse an den einzelnen Darbietungen Anteil. Die beifällige Aufnahme, die die Veranstaltung bei den Zuschauern allgemein fand, zeigt, daß der veranstaltende Verein seinen Zweck, für die deutsche Turnsache zu werben, vollauf erreicht hat. Beig. Goertz, der als Vertreter der Stadt das Schauturnen besuchte, begrüßte das Vorhaben des Vereins und betonte, daß die Neußer Turnerschaft immer ein Pionier für das deutsche Turnen gewesen sei. Der Ehrenvorsitzende Kessel sowie der Vorsitzende Rennefeld wiesen u. a. besonders auf den Wert des Turnens und auf den Idealismus in den Reihen der Deutschen Turnerschaft hin. Dann zogen die gesamten Vereinsaktiven, etwa 80 Turnerinnen und Turner, auf, die die Vorführungen bestritten. Die allgemeinen Freiübungen, die mit Musikbegleitung gezeigt wurden, fanden durch ihre mustergültige Vorführung sehr starken Beifall. Auch das Vereinsturnen, welches 30 Turner an drei Pferden ausführten, gefiel durch den guten Aufbau der Uebungen, die durch die starke Teilnehmerzahl besonders gehoben wurden. Die Turnerinnen, die besonders Freiübungen zeigten, dürften mit ihren Darbietungen bei den weiblichen Besuchern neue Interessenten für die Turnsache geworben haben. Um dem Publikum einen Einblick in die Abwicklung eines Turnabends zu geben, zeigten vier Vereinsriegen ein allgemeines Riegen-Turnen. Nicht weniger beifällig wurden auch die Uebungen der Altersriege aufgenommen, die schon deshalb bemerkbar waren, weil die zehn Turner fast alle das 50. Jahr schon überschritten hatten. Die Schüler zeigten sehr schöne Freiübungen. Besonders in ihrem Element waren die Knirpse bei dem anschließenden Bodenturnen. Die Waghalsigkeit einiger Schüler war wirklich staunenswert. Die Turnerinnen zeigten sich noch mit Vorführungen am Barren, während eine Körperschule von acht Turnern den Abschluß bildete. Die letzte Vorführung war wohl eine der besten.

Generalversammlung des Turnvereins 1879 Jüchen

Aus Anlaß des Abschiedes des bisherigen Vorsitzenden des Turnvereins, Kaufmann Richard Lazarus, hatten sich die Mitglieder zu einer schlichten Abschiedsfeier zahlrei cheingefunden. Der Vorsitzende dankte allen Mitgliedern, dem Vorstand und den Turnwarten, die zum Gelingen der Vereinsveranstaltungen ihre Kraft zur Verfügung gestellt hätten. Die Versammlung wählte einstimmig als 1. Vorsitzenden Bürgermeister a. D. Meising und als 2. Vorsitzenden Landwirt Hubert Klauth, Priesterath. Bürgermeister Meising versicherte, nach besten Kräften unter tatkräftiger Mitarbeit des Vorstandes, den Vereins zu leiten und dankte dem bisherigen Vorsitzenden für seine Arbeit. Gauvertreter Rektor Hüskes, Viersen, übermittelte die Grüße des Gaues und betonte die Verdienste des bisherigen Vorsitzenden für die Deutsche Turnerschaft.

Stiftungsfest des Korschenbroicher Turnvereins.

Im Saale Steigels hielt der Turnverein Korschenbroich sein diesjähriges Stiftungsfest. Turner und Turnerinnen zeigten an den verschiedensten Geräten tüchtige Leistungen. Großen Beifall ernteten auch die Volkstänze und die Freiübungen. Den Schluß machten Pyramiden.

Stiftungsfest des Turnvereins Germania Wevelinghoven.

Welchen Fortschritt die turnerischen Uebungen trotz finanzieller und wirtschaftlicher Not in ländlichen Gemeinden zu erzielen vermögen, zeigten die Feierlichkeiten des Turnvereins „Germania" Wevelinghoven anläßlich des 37. Stiftungsfestes im Zentralhotel. Der Festverein wartete bei der Abendveranstaltung durch die verschiedenen Gruppen mit vorzüglichen Leistungen an Reck, Barren und Pferd auf, die den ungeteilten Beifall der zahlreichen Zuschauer fanden. Als Gast zeigte auch der Turnverein Hemmerden turnerische Uebungen. Die Leitung lag in Händen der Herren Wingerath und A. Klasen.

Sportvereinsnachrichten

Neußer Turnerschaft 1892. Mittwoch abend 8 Uhr Spielersitzung Vereinslokal Peppelus.

Allg. Turn- und Sportverein 03. Dienstag ab 9 Uhr üben alle Abteilungen fürs Stiftungsfest in der Bürgergesellschaft. Pantomime 8 Uhr.

✣

Sportfreunde Neuß. Die Versammlung der 1. Mannschaft fällt heute aus.

✣

Arminia Neuß. Heute 7.30 Uhr Geschäftsstunde. 8.15 Uhr Jungmännerabend (Monatsversammlung). Paßgeldzahlung.

In Neuß geschrieben, in Neuß gesetzt, in Neuß gedruckt, in Neuß expediert, wird nur die

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Sie ist die einzige hiesige Zeitung, die in Neuß entsteht.

Verantwortlich: für Politik, Kultur und Nachrichtendienst: Dr. Heinr. Staab; für Lokales (Stadt und Land), Kunst und Sport: Fritz Haeffs; für Anzeigen und Reklamen: Heinr. Floer; sämtlich in Neuß.

Ohne Aufforderung eingesandte Beiträge werden bei Nichtannahme nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beigefügt ist.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen

✝

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 2 Uhr unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Wwe. Adolf Strierath
Anna geb. Schmidt

nach langem, schwerem Leiden, wohlvorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von 40 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe der lieben Verstorbenen bitten

die trauernden Kinder und die übrigen Anverwandten

Neuß, Jülicher Str. 79, Köln.
den 2. Januar 1933

Die feierlichen Exequien finden statt am Donnerstag, dem 5. Januar 1933, morgens 9 Uhr in der St. Dreikönigenkirche, die Beerdigung am selben Tage um 11 Uhr von der Leichenhalle des Städt. Krankenhauses, wozu freundlichst eingeladen wird.

In unser Handelsregister Abt. B Nr. 239 wurde am 28. Dezember 1932 bei der Firma **„Münchener Lebensversicherungsbank A.-G. Zweigniederlassung Neuß"** eingetragen: „Die Zweigniederlassung ist aufgehoben und deren Firma erloschen.

Amtsgericht Neuß.

Zwangsversteigerung.

Es sollen durch den nachbenannten Gerichtsvollzieher die folgenden Gegenstände öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden:

durch den Obergerichtsvollzieher Gräfrath am Mittwoch, dem 4. Januar 1933, vormittags **11 Uhr,** im Pfandlokale **Neuß, Niederstr. 42** (Marienbildchen): 1 Warenschrank, 1 Klavier, 1 Harmonium, 1 Schrankgrammophon, 1 Geldschrank, 1 Schreibmaschine, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 1 Radiogerät, 1 Rauchtisch, 1 Büfett, 1 Vitrine, 1 Standuhr, 1 Chaiselongue, 1 Teppich, 1 Oelgemälde, 1 Waschkommode, 1 Gasofen, 1 Vorführungsapparat, 1 Flügel, 1 Drehbank, 1 Revolverbank, 1 Fotoapparate, 1 Betonmischmaschine, 1 Nähmaschine, 250 Klappstühle, 1 große Phönix-Palme, 10 Lorbeerbäume, ca. 20 Paar Damenschuhe.

Das

Jahrgedächtnis

für Herrn

Hubert Oeben

findet am Mittwoch, morgens um ½9 Uhr in der St. Dreikönigenkirche statt. Hierzu ladet frdl. ein

Die Familie.

Zu vermieten:

1- bezw. 2-Zimmer-Wohnung (Ubierstr.) an ruh. Leute oder alleinsteh. Person zu verm. Zuschr. unter K 85 an die Exped.

2-Zim.-Wohng.

m. Garten zu verm. Näh. **Büttgen,** Scharnhorststr. 4.

4 Zimmer parterre u. Mans., Nordstadt, zu verm. Off. unter F 81 an die Exped.

Hochherrschaftliche Wohnung

Hammerlandstraße Holzbau AG.
1. Etage, 4 Räume, Diele mit eingericht. Bad, Zentralheiz. sofort zu vermieten.
Mietpreis **einschl. Heizungskost.** 85 RM.

Wilh. Nabben
Schorlemerstr. 91.

Gut möbl. **Zimmer** mit oder ohne Pension z. verm. **Salzstr. 51 I.**

2 Pers. (Mutt., Toch.), Letzt. berufstät., sucht i. bess. Hause **3—4-Zim.-Wohn.** — Ang. m. Pr. unt. O 89 an d. Expt.

Jg. kinderl. Ehep. s. **2-Zimmerwohnung.** Sich. Mietzahler. Off. unt. G 82 an die Exped. d. Ztg.

Abgeschlossene **2-Zimmer-Wohnung** von ruhigem kinderl. Ehepaar z. 1. 2. ges. Off. u. N 88 a. d. E.





Bürgergesellschaft Neuß

Tanzschule Fritz Helfer
Tel. 22475 Krefeld Ostwall 30

Beginn eines neuen

Tanzkursus

(auch für Schülerinnen u. Schüler höh. Lehranstalten) **am Montag, dem 9. Jan. 33, abends 8 Uhr im roten Saale der Bürgergesellschaft** (Toreingang). Gefl. Anmeldung. an oben genannten Abend erbeten.

Arterien Verkalkung

Magen-, Herzleiden, Blasen-, Nieren- und Leberbeschwerden, Darmstörungen, sowie Rheumatismus, Gicht, Vorgebeugt, größte ERFOLGE durch den GARANTIERT echten

„Nerus"-Knoblauchsaft

Bei Asthma, Atemnot, Zucker:
„Nerus"-Meerrettichsaft
Große Packung 2.75.
NEUSS: Schwanen-Drogerie, Niederstr. 9

Preistafel:

Dauerwellen . 6.—
Wasserwellen . 2.—
Waschen . . . 1.—
Schneiden . . 1.—
Ondulieren . . 1.—



Salon Brinkmeyer,
Düsseldorf,
im Breidenbacher Hof
Telefon 2 027.

Nur allererste Kräfte

Verkaufsstelle von Elizabeth Arden-Präparate und Marinello.

In verkehrs Lage ist **1 großes Ladenlokal** mit breit. Schaufenst. u. hübschem Aufenthaltsraum billig zu verm. an leistungsfähige Firma. Evtl. Keller u. Küche.
Zu erfragen Neuß, Friedrichstraße 8.

Darlehen

in jeder Höhe, für jeden Zweck, ohne Vorkosten

Neuss,
Niederstr. 29, II

Stellen-Markt:

In Küche u. Haush. erf. bess. **Mädchen** z. Stütze d. Hausfrau ges. Off. unt. E 80 an die Exp. d. Ztg.

Nach auswärts wird ein durchaus zuverl. **braves Mädchen** mit guten Zeugn. f. Küche u. Hausarb. i. bess. Haushalt ges.— Näh. **Frau Franzen, Düsseldorf,** Königsallee 42.

Braves, fleißiges, kath.

Mädchen

20 J. alt, welch. alle Hausarb. verst., sucht Stelle. — Off. unt. Y 699 an d. Expdt.

Tücht. Mädchen für sofort **gesucht.** Niederstraße 52.

Versteigerung.

Morgen Mittwoch, den 4. Januar, vormittags 10 Uhr
versteigere ich freiwillig für meine Auftraggeber in **Düsseldorf,**

Bilker Allee 140

nachbenannte bessere gebrauchte Gegenstände öffentlich meistbiet. gegen bar, als:

1 Gasbackofen (Homann) für Konditor,
mehrere prachtvolle Speisezimmer,
1 eichenes Herrenzimmer,
4 Schlafzimmer,
4 Kücheneinrichtungen,
2 Couchs, 2 Klubsessel, 2 Sessel, 2 Chaiselongues, 2 Ledertuchsofas, 4 Schreibtische, Bücherschränke, 1 kombin. Herd, 2 Tiefbauherde mit Aufsatz, 3 schöne kleine Herde, 2 Kaminöfen, 3 Zimmeröfen, 2 Schreibmaschinen, 2 Nähmaschinen, 1 Rollbüro, 3 Flurgarderoben, 1 Dielengarnitur, Küchenschränke, Kleiderschränke, Waschkommoden Betten und vieles mehr.

Besichtigung ab 8 Uhr.

Gust. Lüdecke, Auktion. u. Taxat Bilker Allee 140.

Sargmagazin
Heinrich Hahn, Neuss
Krefelderstraße 60.
Größte Auswahl, bill. Preise, Tuchdekorationen für Trauerzimmer, sow. Ueberführungen durch Leichenauto.

Lehrmädchen welch. Vorbildung i. Stenogr. u. Masch.-Schreiben hat, findet sof. Stellung. Angeb. unt. S 743 an die Exp. d. Ztg.

Lederhandschuh mit Pelzfütterung auf dem Wege Furtherstr.-Bahnhof abhanden gekommen. Abz. Furtherstr. 11.

Theater-Plan.

Rheinisches Städtebundtheater.
Freitag, 6. Jan. (Grevenbroich):
Der Raub der Sabinerinnen.
Samstag, 7. Jan. (Neuß BWB.):
Der Raub der Sabinerinnen.
Sonntag, 8. Jan. (Neuß):
Volksvorstellung: **Ständchen bei Nacht.**

Stadttheater Gladbach-Rhydt.
Dienstag, 3. Jan., 20 Uhr:
Die Geisha.
Mittwoch, 4. Jan., 20¼ Uhr:
Das Glöckchen des Eremiten.
Donnerstag, 5. Jan., 20 Uhr:
Hänsel und Gretel.
Freitag, 6. Jan., 15½ Uhr:
Das verlorene Herz, ein Märchenspiel.
20 Uhr: **Die Geisha.**
Samstag, 7. Jan., 15½ Uhr:
Kaiser-Fr.-Halle Gladbach:
Das verlorene Herz, ein Märchenspiel.
20 Uhr. Neues Theater Rheydt:
Carmen.

Großes Haus.
Dienstag, 3. Jan. 20.30 Uhr
Julius Cäsar.
Mittwoch, 4. Jan. 20 Uhr
Die Räuber.
Donnerstag, 5. Jan. 20 Uhr
Die Weber.

Deutsches Theater am Rhein.
Schauspielhaus Düsseldorf.
Mittwoch, 4. Jan., 20 Uhr:
Marguerite durch drei.
Freitag, 6. Jan., 15 Uhr:
Hallo, wer fängt Flip und Flap?
Samstag, 7. Jan., 20 Uhr:
Raub der Sabinerinnen.
Sonntag, 8. Jan., 15 Uhr:
Hallo, wer fängt Flip und Flap?
20 Uhr:
Marguerite durch drei.
Dienstag, 10. Jan., 20 Uhr:
Raub der Sabinerinnen.

Ankäufe und Verkäufe:

Pferd und Plateauwagen zu verkauf. **Holzheim,** Roisdorferstr. Nr. 27.

Erstkl. hochtr. Kuh preisw. z. vk. Näh. **Grimlinghausen,** Bonnerstr. 98.

Einige neue versenkb.

Nähmaschinen

wegen Aufgabe billig zu verkaufen.
Kapitelstraße 19.

D. u. H.-Rad, f. neu, sof. billig zu verkauf. Oberstraße 128.

Pfandschein

kauft **Further Str. 51.**

Radio-Gleichstrom, extra billig zu verkauf. Oberstraße 128.

Waschmaschinen, Waschfässer, Blumenkübel, Pökelfässer sowie **Rep.** billigst. **P. Hamacher,** Josefstraße 118. Annostr. 75. I.

Schriftl. Heimarbeit Verlag Vitalis, München 13.

Große Anzahl sehr guter **Jungschweine** hat abzugeben **Schweinezucht Schäfershof, R. Schmitz, Lüttengl.**

Erfolgreicher Unterricht in **Mathematik.** Anfr. u. D 79 an die Exped. d. Ztg.

Erteile Englisch, deutsche u. englische **Stenografie.** Off. u. H 83 an die Exped.

Gymn.-Abiturient ert. **Nachh. u. Beaufsichtg.** grdl. billig. Angeb. u. Z 86 an die Exped.

Dame wünscht **englische Konversation.** Offert. unter W 87 an die Exped. dieser Zeitung.

2 Arbeitstische 2,90 m 0,90 m, groß mit Weidenplatte billig abzug. **Jülicher Straße 77.** Schreinerei.

Weiße Schlafzimmereinrichtung billig abzugeben. Kirchstr. 13.

Rotkohl, Weißkohl, Wirsing, sowie **junge Schweine** setzt ab **Herriger,** Bergerhof, Holzheim.

Spielkarten

P. Spelter, Oberstr. 100

Piano

stimmen, reparieren, — polieren — **Rud. Hill** Klaviertm. u. Stimm. **Dreikönigenstr. 2.** Zu err. d. Ruf 5151. Werkstätte Glockh. 62 neb. 61 Marienberg.

Jagdhund

entl., drahthaarig. Wiederbr. Bel. **Strerath, Dammerhof** b. Wevelinghoven.